

Erscheint täglich Abends
Son- und Festtag: ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,30 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postämtern 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Thorner

Anzeigengebühr
die 6 gebl. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Klein-
zeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Dienstag den
Reichskanzler zum Vortrag.

Der Kaiser verließ dem Gesandten z. D.
Dr. Kanel, dem Gesandten am griechischen Hof
Graf Pleffen und dem Gesandten am portugiesischen
Hof Graf Tattenbach den Charakter als Wirkl.
Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz. Dem
zweiten Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in
London, Grafen Hermann Hatzfeldt, ist der
Charakter als Legationsrat verliehen worden.

Der Kaiser hat auch dem zweiten
Verhandlungstage der schiffsbau-technischen
Gesellschaft beigewohnt. Das Wort hat er
jedoch nicht wieder ergriffen.

Zur „Ehescheidung im groß-
herzoglich hessischen Hause“ erhält die
„Köln. Ztg.“ eine Zuschrift von juristischer Seite.
Diese Zuschrift kommt zu dem Schlusse, daß im
vorliegenden Falle ein gerichtliches Verfahren
ausgeschlossen ist, daß es sich lediglich um Erlaß
eines landesherrlichen Uktes genau in denselben
Formen handelt, in denen alle landesherrlichen
Verordnungen in Hessen Rechtskraft erlangen.
Soll dieser Weg nicht gegangen werden, so
würde nur übrig bleiben, im Anschluß an das
Verfahren im Jahre 1884 die Zuständigkeit des
Oberlandesgerichts zu Darmstadt in allen
vermögensrechtlichen Angelegenheiten des Landes-
herrn durch eine besondere förmliche Vereinbarung
zwischen dem Großherzog und der Großherzogin
auch auf diese familienrechtliche Auseinandersetzung
zu erstrecken. — In Darmstadt gilt es als aus-
gemacht, daß die Großherzogin, die sich in Koburg
aufhält, das Land für immer verlassen hat. In
einer der dortigen Kirchen wurde bereits bei der
jüngsten Fürbitte für das landesherrliche Haus
die Fürbitte für die Großherzogin fortgelassen.

Graf Bülow und die Chamberlain-
schen Beschimpfungen. Von verschiedenen
Seiten wird gemeldet, daß der Reichskanzler Graf
Bülow im Reichstage zum Fall Chamberlain
Stellung nehmen wird, falls, was als sicher
erscheinen muß, aus der Mitte des Hauses die
Angelegenheit zur Sprache gebracht werden
sollte. Inzwischen stellt sich die amtliche Presse
immer noch auf den Standpunkt, daß die deutsche
Regierung bisher keinen Anlaß habe, sich gegen-
über den Angriffen Chamberlains gegen die deutsche
Armee im Jahre 1870 offiziell zu äußern, da
Chamberlain seine Edinburgher Rede nicht in
seiner Eigenschaft als englischer Kolonialminister
sondern als einfacher Privatmann gehalten habe.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die
Namen der vierzig für die vom 1. Oktober 1901
bis zum 30. September 1904 währende Sitzungs-
periode des Kolonialrats ernannten bzw.
wiederernannten Mitglieder.

Der Vizepräsident des Reichstages,
Abg. v. Frege, hat nunmehr krankheitshalber
einen sechsmonatigen Urlaub nachgesucht und
deshalb sein Amt als Vizepräsident des Reichs-
tages niedergelegt.

Gesandtenwechsel. Die „N. Allg. Ztg.“
meldet: Dem Vernehmen nach ist als Nachfolger
des zum Botschafter in London aussersehenen bis-
herigen Gesandten in Hamburg, Graf Wolff-
Metternich, der bisherige Gesandte in Luxemburg,
v. Tschirschy und Bögenhoff und als Nachfolger
des letzteren der bisherige erste Sekretär bei der
Botschaft in Petersburg, Graf v. Püdler, bestimmt.

Die Ausschüsse der Kommission für
Arbeiterstatistik werden sicherem Vernehmen
nach am 29. d. Mts. bezüglich des Fleischerei-
und Transportgewerbes zusammenkommen.

Die Mitglieder des Reichstages
beabsichtigen, den Reichskanzler alsbald nach dem
Zusammentritt des Reichstages zu einem parla-
mentarischen Abend im Reichstagsgebäude
einzuladen.

Dr. Sigl, der Herausgeber des „Bayrischen
Waterlandes“ in München, ist, wie die „Augsb.
Abendztg.“ mitteilt, durch Gerichtsbeschluß ent-
mündigt worden.

Ueber die sogenannte „Verschlechterung“
der Handelsbilanz Deutschlands seit

den 80er Jahren veröffentlicht die „Berl. Korresp.“
einen Artikel, der darauf aufmerksam macht, daß
bei Bewertung handelsstatistischer Ziffern die
Verschiebungen der Handelsstatistik selbst nur un-
genügend beachtet werden und weist nach, daß
die sprunghafte „Verschlechterung“ von 1889 um
rund 768 Millionen wesentlich nicht auf
wirtschaftliche, sondern auf statistische Verschiebung
infolge des 1888 erfolgten Zollanschlusses an
Hamburg, Bremen u. s. w. zurückzuführen sei.
Die Ziffern von 1889 sind als zu niedrig anzu-
sehen. Die Feststellung des Sachverhalts sei
nötig, um unrichtigen Schlüssen aus den handels-
statistischen Zahlen bei den Zolltarifdebatten
vorzubeugen. Was man bisher als Folge der
Schutzollpolitik von 79, andererseits als Folge
der Verträge angesehen, erkläre sich aus der durch
den Zollanschluß bewirkten Anpassung der handels-
statistischen Zahlen an die wirtschaftlichen Ver-
hältnisse des Reiches.

Entgegnung auf Mommsens Kund-
gebung. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“
veröffentlichen ein Schreiben des Professors Dr.
Freiherrn von Hertling-München an den
Professor Brentano als Antwort auf die
Ueberwindung der Mommsen'schen Erklärung.
v. Hertling betont darin, daß er in Mommsens
Erklärung insbesondere an dem Passus von der
voraussetzungslosen Forderung Anstoß nehme und
begründet dies des Näheren; ferner betont von
Hertling, daß die Universitätskatalogen mehrerer
Universitäten seit bald 100 Jahren für
die einzelnen Professuren der Philosophie
und Geschichte bestimmen, daß der betreffende
Professor Katholik sein muß; es sei kein
Grund, diese Bestimmungen zu beanstanden.
von Hertling verwahrt sich dagegen, daß ein
auf Grund dieser Bestimmungen Verurtheilte ver-
pflichtet sei, seiner Arbeit da Grenzen zu setzen,
wo das Ergebnis einem konfessionellen Dogma
unbequem werden könnte. Wo es sich um Fest-
stellung von Thatfachen handle, sei auch für ihn
ausschließlich das Gesetz der Wissenschaft maß-
gebend. Bei Philosophen und Historikern handle
es sich dagegen nicht nur um Feststellung von
Thatfachen, sondern um die ganze Weltanschauung
und die Stellung zu den religiösen Fragen; daß
daher auch an den Universitäten den katholischen
Anschauungen Raum verstattet werde, sei ein ge-
rechtes Verlangen.

Weshalb die Kriegervereine keine
Protestkundgebungen gegen Chamberlain fassen
sollen, war bisher nicht recht klar. Aus dem
Krieger-Berichtstag in Altona erklärte der Vor-
sitzende, daß von oben der Wunsch ausgesprochen
sei, die Kriegervereine möchten sich jeder Protestation
gegen Chamberlain enthalten, weil derartige
Proteste auf das politische Gebiet hinüber-
greifen und jegliche Politik in den Kriegervereinen
statutengemäß ausgeschlossen sei. — Also datum!
Das war doch früher nicht, beispielsweise nicht
bei Reichstagswahlen und Agitationen für Flotten-
verstärkungen, daß man „oben“ so peinlich dar-
auf bedacht war, „jegliche“ Politik von Krieger-
vereinen fern zu halten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Für den Dreibund ist am Montag
Ministerpräsident von Széll gelegentlich einer
dreibundfeindlichen Rede eines Mitgliedes der
klerikalen Volkspartei im ungarischen Abgeord-
netenhaus eingetreten. Der Ministerpräsident
erklärte, das innige Bündnis der Dreibundmächte
liege ebenso in dem Interesse Deutschlands wie
in dem Oesterreich-Ungarns und Italiens. Der
Dreibund gewähre jedem der drei Staaten Macht
und Sicherheit wie keine andere Allianz. England
lehne sich an das Bündnis an. Die Behauptung,
daß die Preußen stets die Habsburger und deren
Monarchie beschadet hätten, sei anachronistisch.
Der Krieg 1870 habe die Situation völlig ge-
ändert. Die Persönlichkeiten, welche heute Deutsch-
lands Politik lenken, sind viel zu bedeutend, als
daß sie jene überwandenen Traditionen ausgraben
sollten. Unter diese gehöre zu allererst der

große deutsche Kaiser. (Lebhafter Beifall
rechts.) Das Bündnis ermögliche, daß Oesterreich-
Ungarn behufs Erhaltung der internationalen
Ruhe, auf der Grundlage der freien Entwicklung
der Balkanstaaten mit Rußland im Einver-
nehmen zusammengehen könne. Der Minister-
präsident erklärt sodann, falls er wahrnehmen
würde, daß die pangermanische Agitation gegen
die Integrität des Landes und die Einheit der
ungarischen Nation betrieben werde, werde er
dem unter allen Umständen entgegenzutreten. Er
wisse, authentisch, daß die Bestrebungen der
alldeutschen Vereine seitens der leitenden
Kreise Deutschlands keinerlei Unter-
stützung genießen. Die Rede des Ministers
wurde von der Mehrheit des Hauses mit leb-
haftem Beifall ausgenommen.

Frankreich.

Ein Skandal eigener Art steht in der
französischen Kammer zu erwarten. In parla-
mentarischen Kreisen wird erzählt, der sozialistische
Abgeordnete Sembat werde bei Erörterung des
Anleihegesetzes verlangen, daß die Regierung der
Budgetkommission den geheimen Bericht über-
mitteln möge, den General Boyron in Folge der
von der Regierung angeordneten Untersuchung
bezüglich der Plünderung in China an den
Marineminister erstattet habe.

Rußland.

Eine Zivillage gegen den Finanz-
minister Witte. Aus zuverlässiger Quelle
erfährt die „Bresl. Zeitung“, daß dieser Tage
dem Petersburger Bezirksgericht eine Zivillage
gegen den Finanzminister S. J. Witte eingereicht
worden wird. Die Klage richtet sich darauf hin,
daß der Finanzminister für einen Zeitraum von
neun Jahren hindurch die Dienste eines hervor-
ragenden russischen Journalisten benutzte, sowohl
in staatlichen wie in privaten Angelegenheiten,
welche die Sicherung der Stellung des Finanz-
ministers bezweckten, und daß er, in dem Glauben,
durch seine hohe Stellung vor der gerichtlichen
Verfolgung zivilrechtlicher Ansprüche geschützt zu
sein, dem Kläger jede Entschädigung vorenthielt.

Belgien.

Die „Indépendance Belge“ meldet, die
Regierung des Unabhängigen Kongo-
staates habe nunmehr die von der Gesellschaft
für den Ausbau der Eisenbahnen am oberen
Kongo eingereichten Kontrakte und Statuten ge-
nehmigt. Die Gesellschaft habe ein Kapital von
25 Millionen Franks in 100 000 Aktien zu
250 Franks, welches bei dem weiteren Fortschritt
der Bahnarbeiten eventuell vergrößert werden könne.

Serbien.

Der frühere Ministerpräsident Vladau
Georgewitsch, der seit längerer Zeit in Wien weilte,
richtete an die Skupstina die Bitte, er möge
wegen der bekannten Veruntreuung der
Dispositionsgelder strafgerichtlich zur
Verantwortung gezogen werden. — Die in aus-
wärtigen Blättern verbreiteten Kränkungs-
berichten, wie von gut unterrichteter Seite gemeldet
wird, auf Erfindung.

Spanien.

Der Rektor der Universität in Barce-
lona ist auf neue seines Postens ent-
hoben worden. Da diese Maßregel zu Kund-
gebungen der Studenten sowohl für wie gegen die
Maßregel Anlaß gegeben hat, ist die Univer-
sität geschlossen worden.

Orient.

Am Dienstag fand eine Zusammenkunft der
diplomatischen Vertreter der vier Schutzmächte
Kreta statt, behufs Prüfung desjenigen Teiles
der Wünsche des Oberkommissars, Prinzen Georg,
welcher der Begutachtung der Konstantinopeler Ver-
treter dieser Mächte unterliegt.

China.

Prinz Tsching ist nach Peking zurück-
gekehrt. Die Kaiserin hat ihn beauftragt, den
Vertrag, betreffend die Mandchurei, zu
unterzeichnen. Am Montag stattete Prinz
Tsching dem deutschen Gesandten einen Besuch ab.
50 chinesische Soldaten überraschten
in der Nacht eine Bande von 150 Räubern zehn
Meilen von Peking, töteten 12 und nahmen 16

von ihnen gefangen. Letztere werden zur Hin-
richtung nach Peking geschickt. In dem Gefecht
fielen 3 Soldaten.

Amerika.

Kaiser Wilhelm und Präsident
Roosevelt. Kaiser Wilhelm ließ dem Präsi-
denten der Vereinigten Staaten von Nordameri-
ka, Theodor Roosevelt, durch den deutschen Botschafter
v. Holleben die besten Wünsche für die Regierungs-
thätigkeit des Präsidenten aussprechen. Deutsch-
land sei bemüht, mit Amerika die freundschaft-
lichsten Beziehungen zu unterhalten und denke auch
nicht daran, in Südamerika oder in Westindien
Kohlenstationen oder sonstige Stützpunkte zu er-
werben. Präsident Roosevelt nahm von diesen
freundschaftlichen Versicherungen mit besonderer
Genugthuung Kenntnis.

Der Nicaraguakanal-Vertrag ist
unterzeichnet. Der Vertrag macht die Nord-
amerikanische Union unter völliger Ausschließung
Englands zur alleinigen Garantiemacht für die
Neutralität des Kanals und überläßt ihr die
Befestigung. Der Vertrag sieht der „Frk. Ztg.“
zufolge gleichmäßige Raten für die Schifffahrt
aller Nationen vor, einschließlich der Union.

Der Krieg in Südafrika.

Präsident Krüger hat in Hilversum
den Adjutanten Bothas, namens Müller,
empfangen; dieser überreichte Krüger sehr wichtige
Schriftstücke, unter anderem den Bericht über die
Beschlagnahme einer großen Anzahl englischer
Pferde in der Nähe von Kapstadt. — Von diesem
Malheur hat das englische Kriegsamt allen An-
fragen zum Trotz beharrlich geschwiegen.

Das Brüsseler Blatt „Petit bleu“ versichert,
die Frau des Präsidenten Steijn sei gegen ihren
Willen von den Engländern nach Europa einge-
schifft worden. — Wunderbar genug, daß sie sie
nicht in ein Konzentrationlager sperrten.

Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, hat
sich der Verwaltungsrat des Haager Schieds-
gerichtshofes in seiner gestern nachmittag
abgehaltenen Sitzung für inkompetent erklärt, dem
Antrage der Buren auf Intervention in der süd-
afrikanischen Frage stattzugeben.

Auf ein Schreiben, welches ein gewisser
Marriner aus Penrith an Chamberlain ge-
richtet und in dem er ihm nahe gelegt hatte,
Schritte zu thun, um den Unwillen zu beseitigen,
den er durch seine jüngst gehaltene Rede in ge-
wissen Kreisen des deutschen Volkes hervorgerufen
habe, hat Chamberlain durch seinen Sekretär
antworten lassen, die künstliche Agitation
in Deutschland beruhe so vollständig
auf einem Mißverständnis seiner Rede,
daß er nicht daran denke, irgend welche
Notiz davon zu nehmen. Er wolle in-
dessen feststellen, daß sich kein vernünftiger
(sensible) Deutscher durch die Worte beleidigt
fühlen könnte, in denen er das Verhalten der
britischen Behörden in Transvaal durch den Hin-
weis auf die bei allen zivilisierten Nationen unter
ähnlichen Umständen beobachtete Haltung gerecht-
fertigt habe.

Ritchener meldet aus Pretoria vom
gestrigen Tage: Eine Streitmacht unter dem Be-
fehl des Oberst Colenbrander kam heute aus
Magalapye an der Rhod.ischen Bahn in Warm-
baths an. Während des Marsches kam es zu
zwei Gefechten, in denen die Buren drei Tote
und ebensoviel Verwundete hatten; außerdem
wurden vierundzwanzig Mann, einschließlich Feld-
fornet Schalk Roos, gefangen genommen; auch
viele Vorräte und einige Wagen wurden erbeutet.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, steht es
nunmehr fest, daß Präsident Krüger den
Winter nicht im Süden von Frankreich zubringen,
sondern in Hilversum verbleiben wird.

Als Dr. Krause gestern vor dem Polizei-
gericht in Bow-Street erschien, erklärte der Staats-
anwalt, er sei zu dem Schlusse gekommen, daß
das wünschenswerteste Verfahren wäre, wenn der
Gefangene von dem Central-Kriminalgerichtshof
in Old-Bailey abgerichtet würde, anstatt daß
er zur Aburteilung nach Südafrika geschickt
würde.

Provinzielles.

i. Culmsee, 20. November. Am Montag ging die Frau Lewandowski aus Konzewitz in das nächste Gasthaus, um Einkäufe zu machen, während drei kleine Kinder ohne Aufsicht zu Hause blieben. Das fünfjährige Mädchen spielte am Herd mit Feuer. Die Flamme erfasste die Kleider des Kindes, welches aus Leibsträßen zu schreien anfangte. Dem herbeigeeilten Chauffeurwärter Aniatowski gelang es, die Flammen zu erlöchen, doch ist das Gesicht sehr entzündet. Dem Kinde wurde sogleich ärztliche Hilfe zuteil.

Briesen, 20. November. Die Anstiedelungskommission hat den Bau einer neuen evangelischen Schule in der zum Anstiedelungsgute Dembowalonta gehörigen Ortschaft Friesenhof vollendet. Wegen des gegenwärtigen Lehrermangels wird die Schule jedoch voraussichtlich erst am 1. April 1902 eröffnet werden können.

Graudenz, 20. November. Am Montagabend begab sich Herr Major Hohmann vom 175. Infanterie-Regiment zur Entenjagd auf den Rudnitzer See. Beim Verlassen des Kabines stieß er auf das geladene Gewehr, die Waffe entlud sich, und das Geschoss drang ihm durch den Unterleib bis zur Schulter, wo es stecken blieb. Bis es gelang, einen Stabsarzt zur Stelle zu schaffen, war der Verunglückte bereits verblutet. — Ertränkt hat sich in der Trinke der Rekrut Wilhelm Wirth vom Inf.-Regt. Nr. 14. Der junge Mann war Elektrotechniker und hat seinem Vater vor Ausführung der That mitgeteilt, daß er das militärische Leben nicht ertragen könne. Der Vater ist in der königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin beschäftigt.

Slaw, 20. November. In Neu-Schwente hat der 17jährige Knecht Smerek an der 9jährigen Tochter des Käiners Bohm ein schweres Verbrechen verübt. Er wurde auf frischer That ertappt, festgenommen und dem hiesigen Gefängnis überliefert.

Danzig, 20. November. In dem Konkurse der Djenfabrik Rothmann betragen die Schulden 300 000 bis 400 000 Mark, denen 10 Prozent dieser Summe an Aktiva gegenüberstehen. Die größte Forderung beträgt 110 000 Mark seitens der Dönerischen Bank.

Danzig, 20. November. Der Brand der Zuckerraffinerie Neufahrwasser ist einer der schwersten Schläge, den Danzigs Handel und Industrie seit Jahren erlitten haben. Den Schaden in bestimmten Ziffern festzulegen, ist zur Zeit kaum möglich. Die Gesamtversicherungssumme für die äußere und innere Fabrikanlage beläuft sich auf 7 863 904 Mark. Der Haupt- und Stammbau der niedergebrannten Zuckerraffinerie war seit 11 Jahren, der mit den modernsten Trod-, Koch-, Schleuder- und Klärungsanlagen versehenen Neubau, der an und um die alte Fabrik herumgebaut war, seit zwei Jahren in Betrieb. Auf der Nordseite der Fabrikanlage, nach dem Hasenbassin und dem Freibezirk zu, liegen die zahlreichen Schuppen für den Rohzucker, die glücklicherweise vom Feuer verschont blieben. Erhalten geblieben sind auf dem Displaz das Kessel- und Hauptmaschinenhaus mit den beiden Schornsteinen, auf dem Westflügel zwei Kontorgebäude und ein Beamtenwohnhaus, auf der Nordseite die Zuckerschuppen. Der Betrieb der Fabrik ist natürlich vollständig und auf Jahre unterbrochen; ob die Raffinerie überhaupt wieder aufgebaut wird, steht noch dahin. Am Dienstag waren auf der Brandstelle unangesehene zwei Dampfprisen thätig. Zu den Aufräumungsarbeiten ist eine große Anzahl der bro-

los gewordenen Arbeiter herangezogen worden. Gestern früh erfolgten die ersten Mauereinstürze, ohne Schaden anzurichten. Die Eisenbahnverbindung Brösen-Neufahrwasser ist wegen des drohenden Mauereinsturzes noch unterbrochen. Auf Veranlassung der Eisenbahnbehörde soll die Mauer der drohenden Gefahr wegen gegebenenfalls gesprengt werden.

Saashöhe, 20. November. Ein schwerer Unfall stieß nach der „Köl. Ztg.“ dem Chauffeur L. zu. Derselbe war auf seinem Dienstgange auf den Wagen eines Einpänners gestiegen, um eine Strecke mitzufahren. Da jedoch das Pferd nicht zum Stehen zu bringen war, mußte L. absteigen, als sich das Gefährt in voller Fahrt befand. Leider aber blieb der schon ältere Arbeiter derart am Wagen hängen, daß er eine ganze Strecke auf der Chauffee mitgeschleift wurde und ganz erhebliche Wunden im Gesicht davontrug.

Mur-Goslin, 20. November. Das Dienstmädchen Grzechowiat, das im Dienste der Gastwirtin Frau Haase hier steht, schloß, ohne zu erwidern, von Sonntag, den 10. bis Freitag, den 15. d. Mts. Dieser Fall soll schon mehrmals bei dem Mädchen vorgekommen sein.

Paffenheim, 20. November. Unter dem Verdacht, den Besitzer Bohn aus Georgensguth ermordet zu haben, wurde der Knecht Kujzia am Sonnabend verhaftet.

Pr. Eylau, 20. November. Ein schrecklicher Tod ereilte am Sonnabend nachmittags den in der hiesigen königl. Oberförsterei bediensteten Viehhüter L. Letzterer wollte den Stirk, mit dem ein Bullen ziemlich kurz angebunden war, verlängern, wobei ihn das wütende Tier schrecklich zurechtete.

Tilsit, 20. November. Unglaublich erscheint eine Meldung der „Tils. Ztg.“, wonach ein Polizeibeamter hier ein Kind von sechs Jahren festgenommen und geknebelt haben soll. Ist es schon fraglich, wie ein absolut noch nicht strafmündiges Wesen Anlaß zu einer Verhaftung geben konnte, so würde die Knebelung eines Knaben im zartesten Kindesalter uns in der That mehr als befremdlich dünken. Eines Kommentars bedürfte so etwas nicht.

Pillau, 20. November. Sieben Kinder in Feuergefahr. Die Eltern, ein Arbeiter-Gehpaar, hatten die Kinder mit einer brennenden Lampe allein daheim gelassen und natürlich auch sorgfältig die Stube verschlossen. Die Lampe stand so dicht unter einem Kleiderriegel, daß die Kleider Feuer fingen. Nachbarn nahmen den Brandgeruch wahr und erbrachen die Thür. So konnten die armen Kinder noch im letzten Augenblick gerettet und das Feuer gelöscht werden.

Gumbinnen, 20. November. Noch im Tode gönt man dem unglücklichen Leutnant Blasowicz nicht einmal den Grabesfrieden. Langfinger oder unberufene Hände haben den Kranz vom Grabhügel genommen, den die Braut ihrem Lebensglück auf das Grab gelegt hatte. Ist denn noch nicht genug des Jammers über diese unglückliche Familie gekommen?

d. Argentin, 20. November. In der vergangenen Woche wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Deserteur angehalten. Er fiel, da er nur in einer Drillichjude und ohne Seitengewehr war, sofort auf und erklärte auf Befragen, er sei Rekrut aus Thorn, halte es beim Militär nicht aus und wolle deshalb nach Hause. Auf Befehl der sofort telephonisch benachrichtigten Thorer Militärbehörde wurde er verhaftet und am anderen Tage durch einen Unteroffizier und einen Gemeinen abgeholt. — Auf dem Markt wurden einer Bauerfrau 20 Mk. aus der Tasche gestohlen. — Gegen Abend setzte ein

heftiger Regenschauer ein, der an Mäen, Dächern und Telephonleitungen beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

Noworzlaw, 20. November. Eine reiche Erbschaft hat die Lehrerin, Fräulein Hempel von der hiesigen Privatmädchenschule, gemacht, denn ein kürzlich verstorbenen Onkel hat ihr etwa 70 000 Mark vermacht. Außer ihr sind noch 18 andere Erben in gleicher Weise bedacht worden. Fräulein Hempel hat ihren Lehrerinnenberuf bereits aufgegeben.

Gnesen, 20. November. In dem Prozeß betreffend den Schulaufbruch in Wreschen wurde gestern das Urteil gefällt. Frau Pfleiderer wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, Franz Korzeniewski zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten zum Teil Haftstrafen, größtenteils aber Gefängnisstrafen von 4 Wochen bis zu 2 Jahren.

Bromberg, 20. November. Die Bromberger Millionenanleihe kam in der Stadtverordnetenversammlung am Montag nochmals zur Verhandlung, nachdem der Bezirksausschuß einige Änderungen gewünscht hatte. Einige Positionen wurden demgemäß vorläufig oder endgültig gestrichen, andere erhöht, so daß sich die Anleihesumme von 6 800 000 Mk. auf 5 620 000 Mk. reduziert. Außerdem wurde die Verzinsung auf 4 Prozent und die Amortisation auf 1 1/2 Prozent festgesetzt.

Lokales.

Thorn, den 21. November 1901.

— **Personalien aus dem Kreise.** Die Besitzer Johann Bunsch und Otto Laszau sind als Schöffen der Gemeinde Pensau bestätigt worden.

— **Neuer Provinzial-Steuerdirektor.** Die durch den Tod des Herrn Geh. Ober-Finanzrats Erdmann vakant gewordene Stelle des Provinzial-Steuerdirektors der Provinz Westpreußen ist nunmehr neu besetzt worden. Herr Oberregierungsrat Schmidt in Stettin, bisher Stellvertreter des dortigen Provinzial-Steuerdirektors, ist zum Provinzial-Steuerdirektor in Danzig ernannt worden.

— **Eine Protest-Versammlung gegen Joe Chamberlain** fand am Dienstagabend im Saale des Viktoriagartens statt. Die Versammlung war von ca. 300 Personen besucht, darunter auch Angehörige des Militärstandes. Gegen 1/2 Uhr eröffnete Herr Postdirektor Müke die Sitzung und begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Dann wurde zur Bildung eines Bureaus geschritten, und zwar wurden per Akklamation gewählt als Vorsitzender Herr Postdirektor Müke und als Beisitzer die Herren Major a. D. Zambrycki und Gymnasial-Oberlehrer Bensemer. Zum Schriftführer wurde Herr Professor Enk ernannt. Herr Postdirektor Müke brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, in welches begeistert eingestimmt wurde, und wies hierauf in kurzen Worten auf die Veranlassung und den Zweck der Versammlung hin. Der englische Kolonialminister Chamberlain habe es gewagt, die Schandthaten der englischen Soldateska, die zum Himmel schreien, zu beschönigen und öffentlich zu erklären, daß das, was im Kriege mit Südafrika von englischer Seite an Grausamkeiten verübt worden sei, nicht an das heranehe, was die Deutschen im französischen Kriege 1870/71 in dieser Beziehung geleistet hätten. Das sei eine infame Verleumdung, durch welche das Andenken unseres alten gütigen Kaisers Wilhelm und der glorreichen Kämpfer von 1870/71 besudelt werde. Das könne, dürfe und wolle sich das deutsche

Kapitän Grandtours ist der erste, der sich sagt. „Pariser Sitten!“ raunt er seinen offenen Mundes dastehenden Gefährten zu, „mit der einen ist man verheiratet, die andere liebt man! Dies ist seine Geliebte, ohne Zweifel! Schade! Nun, man braucht sich um so weniger zu genieren!“

Sie genierten sich in der That nicht, die drei Provinzialen, die bei ihrer Wanderung durch Paris schon hier und da des Guten zu viel gethan hatten, sie genierten sich so wenig, daß die junge Frau, die jedoch die maßgebenden Wähler ihres Gatten nicht verlesen durfte, es als eine wahre Erlösung betrachtete, daß sie, nachdem jene, ohne erst zu fragen, bei dem Dessert ihre Cigarren angebrannt hatten, in ihr Zimmer flüchten konnte. Wenn die Leute von Travaille-et-dors alle so waren, wie diese drei Muster-Exemplare, dann bereute sie allerdings nicht, daß sie ihrem Wunche, ihren Gatten auf der Wahltour zu begleiten, nicht mehr Nachdruck verliehen hatte.

Als sie hinaus war, klopfte Grandtours dem jungen Deputierten auf die Schulter. „Ich begreife ja, daß man in Paris anders lebt, als in der Provinz“, rief er lachend, „aber, nehmen Sie es mir nicht übel, Quidone, Ihre wüthliche Frau wäre mir zehnmal lieber, als diese Ihre Geliebte!“

Und Quidone durfte diesen Irrtum nicht aufklären! Es hätte ja einen großen Skandal in Travaille-et-dors gegeben! Seine Wähler hätten es ihm nie verziehen!

Wer aber war die andere? Sie nannte sich Sennorita Dolores; sie war es, die ich in Nizza kennen lernte, und die mir dies alles erzählt hat!

Volk nicht gefallen lassen. Es müsse gegen diese Verleumdungen Front gemacht werden, das erfordere schon die Achtung vor uns selbst, und aus diesem Grunde sei die Versammlung einberufen worden. Der Vorsitzende erteilte hierauf Herrn Pfarrer Stachowicz das Wort zu einer Ansprache, die sich gegen die Verdächtigungen richtete, die Chamberlain gegen die deutschen Truppen ausgesprochen hat. Redner kam zunächst auf die Schandthaten der Engländer zu sprechen, die erst kürzlich, als sie von den Buren eingeschlossen und bedrängt waren, gefangene Burenfrauen und Kinder zwischen die Geschütze stellten und dadurch dem sicheren Tode aussetzten, bis die Buren das Feuer einstellten, die englische Stellung erlöschte und 57 der Halunken mit dem Kolben niederschlugen. Ferner wies Redner darauf hin, daß eine Bankfalsche in Johannesburg die Anweisung erhalten habe, keinen der Wechsel zu honorieren, wenn nicht die Militärbehörde sich davon überzeugt habe, daß das Geld keiner Burenfrau zu gute komme, deren Mann noch im Felde stehe. Das seien zwei Beispiele, durch welche die tiefste Empörung hervorgerufen werde. Und daß man über das Benehmen Englands überall entzündet sei, zeige schon der Umstand, daß nicht nur in Amsterdam, sondern an allen größeren Hafenplätzen die Dockarbeiter am Werke seien, keine Arbeiten mehr für englische Schiffe zu verrichten. In Frankreich hätten sich Kaufleute zusammengethan, die keine englischen Waren kaufen, solange der Krieg dauere, und in Deutschland würden überall Petitionen an den Reichstag beschossen. Unter dem Beifall der verschiedenen englischen Parteien habe nun Chamberlain öffentlich erklärt, daß noch kein Krieg so menschlich geführt worden sei, als der südafrikanische Krieg, daß es vielmehr an der Zeit sei, strengere Maßregeln zu ergreifen. Für alles, was gethan werde, könnten doch Präzedenzfälle in dem Auftreten derjenigen Nationen gefunden werden, die jetzt die englische Barbarei und Grausamkeit kritisierten, deren Vorbilder in Polen, im Kaukasus, in Algerien, in Tonking, in Bosnien und im deutsch-französischen Kriege von den Engländern noch niemals auch annähernd erreicht worden seien. Doch habe Chamberlain keine Spur eines Beweises dafür beigebracht, daß die Deutschen ähnlich gehandelt hätten wie jetzt die Engländer in Afrika, keine Spur eines Beweises, daß sie dem französischen Volke seine Vaterlandsliebe zum Verbrechen angerechnet hätten, daß sie wie Räuber und Mörder aufgetreten seien, Frauen und Kinder gefangen und mißhandelt hätten, die Dörfer verwüstet und die Ackerse verheert hätten, den Verwundeten zu helfen, oder daß sie sich gar hinter Frauen und Kinder versteckt hätten, um sich vor den feindlichen Kugeln zu schützen. Herr Pfarrer Stachowicz hat selbst an dem Kriege gegen Frankreich teilgenommen, und zwar als Freiwilliger im Grenadier-Regiment Nr. 4. Interessant waren deshalb seine Schilderungen von persönlichen Erlebnissen, aus denen am besten hervorging, daß die deutschen Soldaten keine Räuber und Mörder waren und daß Gefindel in einem Heere, das von König Wilhelm und dem Kronprinzen Friedrich geführt wurde, überhaupt nicht aufkommen konnte. Einige andere Beispiele zeigten, wie edelmütig und menschlich sich die deutschen Soldaten gegen die an dem Kriege nicht direkt beteiligten Einwohner Frankreichs benahmen und wie diese dafür erkenntlich waren. Er sei überzeugt, so führte Redner weiter aus, daß es in dem ganzen Gebiet von Frankreich noch Tausende von Franzosen gäbe, die sich in freudlichem Gedanten der deutschen Soldaten erinnerten, die sie einst mit cochen empfangen, dann aber als bon garçon bezeichnet hätten. Der Krieg von 1870 sei ein heiliger Krieg gewesen, denn in ihm seien die heiligsten Güter der Nation verteidigt worden. Es sei ein heiliges Feuer gewesen, das in aller Herzen brannte, das veredelte und erhöhte, und solche Menschen seien kein Gefindel, keine Mordbrenner und Weberschänder. Wie anders nähme sich dagegen der Raubzug Jamesons und der südafrikanische Krieg aus, in welchem von den englischen Kapitalisten und Dividendenjägern jeder Vorwand gesucht werde, alles, was der Goldgier im Wege stehe, auszurotten, zum Nutzen der Chamberlain'schen Waffenfabrik in Birmingham und der Fabrikanten der Dum-Dum-Geschosse. Chamberlain nenne den Freiheitskampf der Buren ein Verbrechen, die eigenen Schandthaten aber suche er dadurch zu beschönigen, daß er spreche, die anderen hätten es ebenso gemacht. Wenn die Deutschen das würden gelten lassen, dann würden sie sich zu Helfershelfern der Engländer machen und selbst dazu beitragen, daß die Meinung auskomme, es müßte im Kriege überhaupt so getrieben werden, wie es die Engländer treiben. (Lebhafter Beifall und Bravorufe.) Deshalb sei es durchaus nicht überflüssig und unnütz, sondern sogar notwendig, daß das deutsche Volk bei seiner starken Liebe zur Gerechtigkeit gegen das Gebahren der Engländer und die Verdächtigungen Chamberlains Protest erhebe und sie in heiligstem Zorne zurückweise. Er, Redner, schlage deshalb folgende Resolution vor: „Die heute, am 19. November 1901, im Saale des Viktoriagartens zu Thorn versammelten Deutschen erklären einstimmig: Die von dem englischen Kolonialminister Chamberlain unter dem Beifall der in Eng-

Wie man Abgeordneter wird.

Novellette von Fr. von Roth-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Quidone wetteiferte mit ihr. Im Schweife seines Angesichts drehte er sich, wie der Mond um die Erde, im Walzer um die dicke Obersteuereinnahmerin Viensämoi und preßte, als könnte er seinen Gefühlen nicht mehr Einhalt gebieten, die lange Euphrasie Epineuse an sich, die seit zwanzig Jahren nur um vier Maimonate älter gewordene Nichte und Haushälterin des unverheiratet gebliebenen Marires, von der löse Jungen behaupteten, der Doctor Sangene habe ihr nur deshalb den Hof gemacht, um an ihr seine etwas vernachlässigten anatomischen Studien fortzusetzen.

Dieser Abend war ein Erfolg allerersten Ranges!

Wie in der Hauptstadt, so in den anderen kleinen Orten des Arrondissements. Wo Quidone allein nur mittelmäßig Glück gehabt hätte, da siegte im vollsten Maße die durch hingebende Liebenswürdigkeit gehobene und durch etwas extravagante, aber mit äußerstem Chic getragene Toiletten unterstützte Schönheit der jungen Frau. Seine Reise durch das Arrondissement gleich einem wahren Triumphzuge. Als er am Tage vor der Wahl, „um nicht durch seine Anwesenheit die Stimmen der Wähler in illoyaler Weise zu beeinflussen“, wie die „Voix de la nation française“ erklärte, nach Paris zurückkehrte, überreichten drei in aller Eile improvisierte weßgekleidete Jungfrauen der jungen Frau, die in ihrem eleganten, eng anliegenden Reifschabitz nahezu ebenso verführerisch aussah, wie in der Ball-

toilette, ein prachtvolles Bouquet, Mademoiselle Euphrasie deklamierte mit einem Pathos, das für die Jungfrau von Orleans ausreichend gewesen wäre, ein Abschiedsgedicht, in dem Cicero neben Quidone der reine Waisenknecht war und Venus neben seiner Gattin als dürstige Ruhmagd erschien. Die Stadtkapelle stimmte mehr mit gutem Willen als musikalischer Bagabung die Marzeillaise an, und mehr oder weniger weiße Taschentücher wehten in der Luft, bis der letzte Wagen des Zuges den Blicken entschwand.

Am Abend des nächstfolgenden Tages Telegramm an Quidone „Mit dreitausend Stimmen Majorität gewählt!“

Aber das genügt noch nicht. Eine Deputation muß ihm die Nachricht, die Glückwünsche überbringen. Der Maire, Kapitän Grandtours und der Viehhändler Jailargent werden zu diesem Ehrenamt gewählt, letzterer deshalb, weil er der einzige ist, der Paris kennt. Sie überraschen den neugeborenen Deputierten in seinem Bureau in der rue Jenesaisplus. Was bleibt ihm weiter übrig, als sie nach den üblichen Dankesphrasen zum Diner einzuladen? Mit provinzieller Pünktlichkeit stellten sie sich im Salon ein — aber wie erstarrt sind sie, als ihr Abgeordneter ihnen als seine Frau eine ganz andere Dame vorstellte, wie die, welche sie als solche kennen. Diese war tiefbrünett, die neue Madame Quidone ist blond; jene war, wenn auch auf den ersten Blick etwas melancholisch aussehend, nach fünf Minuten heiter, witzsprudelnd, fast ausgelassen, diese ist ernst, zurückhaltend, man sieht, daß es ihr Mühe kostet, gegen die Wähler ihres Mannes liebenswürdig zu sein. Jene trug so einladende, herausfordernde Toiletten, diese ein fast bis zum Hals hinaufreichendes Gewand!

land maßgebenden Kreise aufgestellte Behauptung, die Deutschen haben im Kriege 1870 in Frankreich barbarischer und grausamer verfahren, als jetzt die Engländer in Südafrika, entbehrt jeder Begründung und steht in grellem Widerspruch mit den feststehenden und allgemein bekannten Thatfachen; soweit sie sich als pharisäische Ueberhebung darstellt, lassen wir sie sich beruhigen; soweit sie aber ein Versuch ist, das deutsche Volk zum Mitschuldigen einer dem Völkerrrecht und der Menschlichkeit hohnsprechenden Kriegsführung zu machen, weisen wir sie als eine Beschimpfung der deutschen Volksehre auf das entschiedenste zurück.

Die Resolution wurde mit jubelndem Beifall angenommen. Herr Oberlehrer Benjemer beantragte noch folgenden Zusatz hinter „versammelten Deutschen“: „darunter viele Mitkämpfer des glorreichen Krieges 1870/71“. Auch dieser Zusatz wurde einstimmig angenommen. Herr Postdirektor Müke dankte Herrn Pfarrer Stachowicz für den Vortrag und wies darauf hin, daß in den hiesigen Zeitungen durch ein Eingekauft die Ansetzung gegeben worden sei, die Resolution durch Vermittelung des Reichstagsabgeordneten für den hiesigen Bezirk zur Kenntnis des Reichstages zu bringen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Von einer Anzahl Thorer Post- und Telegraphenbeamten, die dienstlich am Erscheinen in der Versammlung behindert waren, war ein Telegramm eingelaufen, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zum Schluß der Sitzung brachte Herr Postdirektor Müke ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus, welches begeistertster Widerhall fand. Nach dem gemeinsamen Gesänge des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“ fand die Versammlung um 9 Uhr ihr Ende.

Lotterie Lehrerinnen-Lehrerabendhaus. Bei der Ziehung fielen die Hauptgewinne: 1. Silberkasten auf Nr. 3702, 2. Theeservice mit Deckel auf Nr. 3845, 3. Schmuckkranz auf Nr. 232, 4. Kupferstich auf Nr. 6143, 5. Schale der Kaiserin auf Nr. 10343.

Genehmigte Verlosung. Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß gelegentlich eines im Februar 1902 zum Besten der grauen Schwesterin Danzig abzuhaltenden Bazar's von dem Komitee zur Veranstaltung dieses Bazar's eine Verlosung verschiedener Gegenstände stattfinden, und daß 10 000 Lose zum Preise von 0,50 Mk. für jedes einzelne Los in der Provinz Westpreußen vergeben und vertreiben werden.

Belohnung. Nach einem ministeriellen Rundschreiben hat derjenige Arzt, der an einem kranken, erkrankten, erstickten oder als erdroffelt nachgelassenen Person Wiederbelebungsversuche anstellt, Anspruch auf Zahlung einer Belohnung aus der Staatskasse, deren Höhe, falls die Versuche von Erfolg sind, 30 Mark anderenfalls 15 Mark beträgt.

Apothekerkammer. Nach dem nunmehr bei der Danziger Regierung festgestellten Resultat sind in die Apothekerkammer für Westpreußen aus dem Regierungsbezirk Danzig als Mitglieder die Herren: M. Abel-Danzig, L. Färber-Marienburg und R. Scheller-Danzig, zu deren Stellvertretern die Herren: Lilienthal-Elbing, Mattern-Langfuhr und Reichert-Elbing gewählt worden.

Vom Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde geht uns folgendes zu: Die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiete der Heilkunde ist das Licht-Heilverfahren für Lupus und Krebs etc., die beide bisher als unheilbar galten. Auch die Naturheilkunde bedient sich der Licht-Therapie, und der Naturheilkundige Maximilian Mehl in Charlottenburg hat mit derselben hervorragende Heilerfolge erzielt. Es ist dem Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde gelungen, Herrn Maximilian Mehl selbst zu einem Vortrage über die Sonnen-Therapie bei Lupus, Krebs, Hauttuberkulose, Muttermale, Hautflechten, Leingeschwüren etc. zu gewinnen, der am nächsten Sonntag nachmittags im Schützenhause stattfindet. Es braucht wohl nicht erst besonders gesagt zu werden, daß der Vortrag ein ganz außerordentliches Interesse für alle Kreise der Bevölkerung erwecken wird. Für diesen Vortrag, welcher der zweite im November ist und sich nicht später legen wird, wird voraussichtlich die Monatsversammlung im Dezember ausfallen.

Theater. „Der Hochzeitstag“, die längende Lustspiel-Novität des Kgl. Schauspielhauses in Berlin, kommt am Freitag durch die Gesellschaft der Frau Direktor Wegler-Krause zum ersten Male im Schützenhause-Theater zur Aufführung. „Der Hochzeitstag“, Lustspiel in Akten von Wolters und Königsbrunn, ist eines der besten Stücke der Gegenwart und macht überall durch seine prächtige Handlung und überaus komischen Situationen Furore, sodaß wir allen Freunden eines wirklich guten Lustspiels zu Besuch der Premiere bestens empfehlen können. Die Hauptrollen sind die Damen Wegler-Krause, Sora, Nord und die Herren Wolter, Johannes, Haronsky thätig.

Kirchen-Konzert. In der altstädtischen evangelischen Kirche veranstaltete gestern Abend Herr Organist Steinwender zur Feier des Bußtages eine geistliche Musikaufführung, die recht gut besucht war. Herr Steinwender erfreut sich in allen Kreisen unserer Stadt großer Beliebtheit und wird wegen seiner vorzüglichen Leistungen

als Orgelspieler und als Sänger allgemein geschätzt. Gestern Abend legte er nun wiederum ein gutes Zeugnis seines Könnens ab, so daß alle Zuhörer von der gläubigen Inbrunst, mit der er spielte und sang, tief ergriffen waren. In Gemeinschaft mit Herrn Kantor Sich spielte er zu Beginn des Konzertes eine Phantasie und ein Gebet von Bößler. Das Zusammenspiel der beiden Herren war vorzüglich. Mächtig durchbraust die vollen Orgellänge das weite Gotteshaus, in den Herzen der anhängig lauschenden Zuhörer eine echte, rechte Bußtagstimmung weckend. Dieselbe wurde im weiteren Verlaufe des Konzertes noch erhöht durch verschiedene Solovorträge und einige Männerchöre. Fräulein Martha Dziobek, Solosängerin an der russischen Botschaft zu Berlin, sang mit Wärme und Inbrunst ein „Büßlied“ von Beethoven und später eine Arie aus der „Schöpfung“ von Haydn und ein „Geistliches Lied“ von Becker. Die Dame besitzt ein sehr sympathisches Organ, das hauptsächlich in den mittleren Lagen von großem Wohlklang ist. Dem langsamen Tempo des Kirchengesanges wurde sie mit Leichtigkeit gerecht, dagegen bereiteten ihr die in der Schöpfungsgeschichte vorkommenden Passagen einige Schwierigkeiten. Herr Steinwender trug einige Tenorsoli vor, die als sehr gute Leistungen bezeichnet werden müssen. Besonders in dem von ihm selbst komponierten Liede „Allmächtiger, laß mein Herz“ brachte er seine Stimmkräfte zur vollsten Entfaltung. Er verstand es, mit solcher Innigkeit und Glaubenszuversicht zu singen, daß seine Vorträge ein jedes Herz erfreuten. Auf dem Cello spielte Herr Bahrmann eine Komposition von Bach „Air“ und eine „Andante“ von Gollermann. Beide Vorträge zeugten von großer Innerlichkeit und bewiesen, daß Herr Bahrmann eine anerkanntswerte Technik besitzt. Die Chöre „Lied“ von Beethoven und „Geistliches Lied“ von Steinwender, welche von Mitgliedern der Liedertafel gesungen wurden, verdienen besonderes Lob. Sie waren fein abgetönt und wurden mit edlem Feuer vorgetragen. Besonders die Bässe klangen sehr sympathisch. Das Lied „Vater der Liebe“, welches Herr Steinwender selbst komponiert hat, gieng allgemein. Die Komposition ist aus warmem Herzen herausgeschrieben und geht deshalb auch zu Herzen. Die Orgelvorträge des Herrn Steinwender waren ausgezeichnet. Bewundernswert war die Wärme und Innigkeit des Tones und die technische Vollendung, über die der blinde Organist verfügt. Besonders in dem prächtigen, wirkungsvollen Pastorale von Bach konnte man seine feine feine Technik und seine Fertigkeit im Registrieren beobachten. Den Schluß des Konzertes bildete eine ebenfalls vorzüglich gespielte Phantasie von Töpfer.

Versammlung. Am nächsten Sonnabend abends 8 Uhr wird der Landtagsabgeordnete R. Goldschmidt einen Vortrag halten über „die deutschen Gewerkevereine und ihre Bestrebungen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter.“ Die Gewerkevereine wurden 1868 von Dr. Max Hirsch und Franz Dunder begründet zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder. Sie sind grundsätzlich für friedliche Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und sehen im Streik nur das letzte Mittel im äußersten Notfall. Sie stehen auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung und nehmen Sozialdemokraten nicht als Mitglieder auf. Für ihre Mitglieder haben sie Hilfskassen begründet, die Kranken-, Invaliden- und Begräbnisgeld gewähren. Außerdem bestehen aber auch Einrichtungen für Rechtsschutz, Reiseunterstützungen, Bildungszwecke usw. Durch kameradschaftliche Pflege suchen sie die sittliche und wirtschaftliche Lage ihrer Mitglieder zu heben. Leider giebt es immer noch Arbeiter, die, weil sie die Bestrebungen nicht genügend kennen, den Gewerkevereinen feindlich gegenüber stehen, statt sie nach Kräften fördern zu helfen. Wenn das immer geschähe wäre, hätten die Sozialdemokraten nie die Zahl erreichen können, die sie erreicht haben. Abgeordneter Goldschmidt ist ein äußerst temperamentsvoller Redner und mit der Sache durch langjährige Beteiligung an der Leitung der Gewerkevereine durchaus vertraut. Wir können daher jedem Arbeitgeber und Arbeitnehmer dringend empfehlen, den Vortrag anzuhören, zu dem nicht nur die Mitglieder, sondern auch Freunde und Gegner eingeladen sind.

Ein langer Prozeß. Die Thorer Kredit-Ges. S. Prowe & Co. hatte, wie man uns schreibt, vor 20 Jahren dem im Konkurse befindlichen David Marcus Lewin behufs Akkordschluß eine große Summe gegeben und auch ferneres Geld dargeliehen, um das Holzgeschäft fortzuführen. Acht Jahre später kam es zwischen beiden Kontrahenten zu einem Prozesse, der erst jetzt seinen Abschluß gefunden hat. Der Prozeß schwebte beim hiesigen Landgerichte 9 1/2 Jahre lang und wurde zu Gunsten Lewins entschieden. Das Urteil wurde aber vom Oberlandesgericht umgeworfen. Daraufhin legte eine Tochter von Lewin beim Reichsgericht Revision ein, welches jetzt, genau 12 Jahre nach Beginn der Klage, die Revision der Klage zurückgewiesen hat.

Zur Wahl der Steuerzuschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV des Landkreises Thorn für die Steuerjahre 1902, 1903 und

1904 ist auf Freitag den 22. d. Mts. im Kreis-hause, Zimmer Nr. 27, um 9 1/2 bzw. 11 Uhr Termin angesetzt.

Die Sammlung zum Besten der relegierten polnischen Gymnasialisten beträgt gegenwärtig 8053,75 Mark.

Kleinbahn Thorn-Leibitsch. Am Dienstag fand die landespolizeiliche Prüfung des Kleinbahnprojektes Thorn-Leibitsch statt, an welcher Kommissare des Herrn Regierungspräsidenten, der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg, Vertreter der Stadt Thorn und der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft, sowie mehrere Interessenten teilnahmen. Nach einer längeren Besprechung im großen Saale des Kreisshauses wurde nach Leibitsch und von dortaus die Strecke befahren.

Veteranenbeihilfen. Die Minister für Finanzen und Inneres machen bekannt, daß solchen Kriegsteilnehmern, welche sich auf alleinige Kosten von Armenvereinen in Anstaltspflege befinden, die gesetzliche Veteranenbeihilfe nicht zu bewilligen ist, da diese Beihilfe nicht zur Entlastung von Armenvereinen bestimmt ist. Dagegen haben Veteranen, deren Lebensunterhalt nur teilweise durch öffentliche Armenunterstützung bestritten wird, Anspruch auf die Beihilfe.

Ein Kellerbrand brach heute vormittag gegen 1/2 12 Uhr in einem Keller des Herrn Lichtenfeld, Ecke Elisabeth- und Strobandstraße, aus. Glücklicherweise wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt, so daß es der schnell herbeigeeilten städtischen Feuerwehr in kurzer Zeit gelang, die Flammen vollständig zu ersticken. Der Schaden, der durch das Feuer verursacht worden ist, ist nur gering. Man vermutet, daß der Brand durch einen glimmenden Zigarrenstummel entstanden ist, den ein Passant von der Straße aus durch die Kelleröffnung geworfen hat.

Geplagt war gestern Abend in der Breitenstraße ein Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn. Der Schaden wurde sofort repariert, so daß die Verkehrsstörung bald beseitigt war.

Neue Telephon-Anschlüsse. An das hiesige Stadt-Fernsprechnetz sind neuerdings angeschloffen worden: Wachenheim & Co. (140), neue Rudaker Kaserne (163), Waschek & Co. (169), v. Sanowski, Zahnarzt (274), Ulanenkastano (276), v. Kalkstein, Schießplatz (272), B. Szuman, Rechtsanwalt (279), Willy Wolff (273), B. Westphal (280), Rolnick (281), Bergau, Podgorz (282), Scheidler (283), Benzelowski (284), Dr. Meyer (285), P. Sieg (286), Russkonsulat (287), v. Goltowski (288), J. Ney (289), Alber & Co. (290), Arenz Hotel (291), B. Brzeski (292).

Diejenigen schiffahrttreibenden Militärpflichtigen, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und welchen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung erteilt worden ist, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Losungs- bzw. Geburtschein) im diesseitigen Militärbureau, Rathaus 1 Treppe zu melden.

Stedbriefe. Gegen den Knecht Anton Budlewski aus Kl.-Trebitz, jetzt unbekanntem Aufenthalt, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls und gegen die Kellnerin Wilms, unbekanntem Aufenthalts, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen gewerbsmäßiger Unzucht verhängt.

Zugverspätung. Der heutige Frühzug von Berlin über Posen traf mit einer 3/4 stündigen Verspätung hier ein. Die Verspätung ist auf den heute Nacht in Posen erfolgten Eisenbahnunfall zurückzuführen.

Temperatur morgens 8 Uhr 2 Grad Wärme.

Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

Wasserstand der Weichsel 0,44 Meter.

Verhaftet wurden 5 Personen.

Moder, 21. Nov. Protest gegen Chamberlain. In der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe Moder des Verbandes Deutscher Kriegsveteranen wurde folgende Resolution gefaßt: Der Verband Deutscher Kriegsveteranen in Moder, welchem 74 Feldzugsteilnehmer des Kreises Thorn angehören, protestiert mit Entrüstung gegen die Beschimpfung, die der englische Minister Chamberlain in seiner Rede zu Edinburgh am 25. Oktober d. J. durch den Vergleich des rechtlichen Eroberungskrieges Englands in Südafrika mit seiner allem Völkerrrecht hohnsprechenden Führung mit dem glorreichen deutschen Kriege von 1870/71 den alten Veteranen zuzufügen gewagt hat. Sie weisen diesen Vergleich zurück als eine rohe Beleidigung unserer heiligsten Erinnerungen, eine Verleumdung unserer tapferen Toten und eine Beschimpfung unserer nationalen Ehre. — Wie wir hören, ist die Resolution bereits an die Reichsbehörde abgehandelt worden.

Moder, 20. November. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg wird in der Sitzung der Gemeindevertretung am 22. d. Mts. nachmittags von dem Herrn Landrat persönlich in sein Amt eingeführt werden. Gleichzeitig wird auch die Einführung der zu Schöpfen gewählten Herren Emmulat und Lemke erfolgen.

Kentschau, 20. November. Der Knecht Schulzski zu Hohenhausen erhielt beim Bugen des Pferdes einen Fußschlag und erlitt eine Verletzung des linken Unterschenkels.

Pensau, 20. November. Die nächste Sitzung des Lehrervereins der Thorer Stadtmiederung findet am Sonnabend den 23. d. Mts. im Obertrug Pensau statt.

Kleine Chronik.

* **Unterschlagung.** Der Bankier Wemmel aus Leipzig ist mit 100 000 Mark, welche aus dem Verkauf ihm anvertrauter Depots an der Berliner Börse herrühren, flüchtig geworden.

* **Gestorben** ist in Berlin nach langen schweren Leiden der Maler und Illustrator

Theodor Rutschmann. Der zu früh heimgegangene hat eine sehr wertvolle „Geschichte der Illustration“ herausgegeben.

* Im Prozeß Kneißl erkannte der Gerichtshof gemäß dem Antrage des Staatsanwalts bei Kneißl auf Todesstrafe, 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Krieger wurde freigesprochen.

* **Schiffszusammenstoß.** Heute stieß im Papenwasser vor dem Haff bei Swinemünde der Kielerdampfer „Emma“ mit dem englischen Dampfer „Zero“ zusammen. Die „Emma“, mit einer Ladung im Werte von etwa einer Million Mark an Bord, ist bis zum Schornstein gesunken; „Zero“ ist nach Stettin zurückgekehrt.

Neueste Nachrichten.

Posen, 21. November. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute Nacht 1 1/2 Uhr auf dem Zentralbahnhofe unweit der Kunstmühle, indem der leere Theaterzug, der von Butz zurückkehrte, mit einem Rangierzuge zusammenstieß, wobei dem Führer des Theaterzuges, Johann Golecki, beide Beine abgequetscht wurden. Der Schwerverletzte, der wohl kaum mit dem Leben davonkommen dürfte, wurde nach dem Diakonissen-Krankenhaus gebracht. Der Führer und Heizer des Rangierzuges, sowie der Heizer des Theaterzuges haben sich durch Abspringen gerettet. Viele Wagen des Theaterzuges sind zertrümmert.

Leipzig, 21. November. Beim Ausladen von Paketen fand in der hiesigen Artillerie-Kaserne eine Explosion statt, wobei drei Soldaten getötet und mehrere verwundet wurden.

Lambow, 21. November. In einem Nachbarorte wurde eine aus 4 Personen bestehende Familie ermordet aufgefunden.

London, 21. November. In der gestrigen Verhandlung gegen Dr. Krause beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, wie bereits gemeldet, Krause wegen Aufreizung zum Mord dem Zentral-Kriminalgerichtshof in Old Bailey zu überweisen, fügte jedoch hinzu, er behalte sich das Recht vor, später die Anklage auf Hochverrat zu erheben, wenn er es für gegeben erachte. Die Anklage wegen Aufreizung zum Mord gründet sich auf Krauses Briefe an Broekma, in welchen er die Ermordung des englischen Advokaten Joster anräth. Dr. Krauses Rechtsbeistand betonte von neuem, daß gegen Krause in England nicht wegen Hochverrats verhandelt werden könne. Nach dem Verhör von Zeugen wurde der Fall vertagt. Der Polizeirichter genehmigte in die Haftentlassung Krauses, wenn eine Kaution von 2000 Pfund für ihn gestellt wird.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. November.	Fonds fest.	19. Novbr.
Russische Banknoten	216,50	216,50
Warschau 8 Tage	—	—
Deut. Banknoten	85,35	85,30
Preuß. Konfols 3 pCt.	89,40	89,20
Preuß. Konfols 3 1/2 pCt.	100,60	100,50
Preuß. Konfols 3 pCt.	100,60	100,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,30	89,10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	100,60	100,60
Deutsche Reichsanleihe 3 pCt.	86,40	86,60
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	96,40	96,50
do. 3 1/2 pCt. do.	97,46	97,60
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	102,40	102,25
4 pCt.	—	—
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	96,50
Länd. 1 % Anleihe C.	26,40	26,30
Italien. Rente 4 pCt.	99,70	99,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,30	77,30
Disconto-Komm.-Antb. erkt.	176,50	175,70
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	192,50	191,75
Harpener Bergw.-Akt.	162,40	161,20
Laurahütte Aktien	184,—	182,25
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Dezember	163,75	163,25
„ Mai	168,25	167,75
„ Juli	—	—
„ loco Newport	82,7/8	83,1/4
„ „	138,75	138,50
„ Juli	—	—
„ Juli	143,50	142,50
Epiritus: loco m. 70 M. St.	31,—	—
Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.	—	—

Frauen und Jungfrauen!



In eure Hand ist es gegeben euch schön und dem Auge des Beschauers angenehm erscheinen zu lassen. Pflüget die Haut, aber pflüget sie rationell. Nämlich das Beispiel der praktischen Frauen Englands nach, die für ihre Toilette nur die bewährtesten Seifen verwenden. Was ist auch mit Doering's Eulen-Seife. Diese klärt, diese verschönt seltlich den Teint. Sie schützt die Haut vor den nachteiligen Einflüssen der Sonnenstrahlen, der scharfen Winde und paralytisiert die Nerven, die der Gebrauch von Puder, Schminken und bergleichen der Haut zufügt. Doering's Eulen-Seife macht die Haut zart und weich und konferviert das jugendfrische Aussehen, solange es nur möglich ist. Preis 40 Pfg.

**Linde's
Essenz** wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Gattin, Mutter und Schwester sagen herzlichsten Dank.
Familie Nasilowski.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Hugo Zittlau und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Auguste geb. Schulz in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin und in Folge eines von den Gemeinschuldern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den **10. Dezember 1901**,

vormittags 11^{1/2} Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 11. November 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wagebauers Eduard Heymann und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Anna geb. Schienauer in Mocker ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

12. Dezember 1901,
vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 13. November 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Öffentl. Versteigerung.

Freitag, den 22. November, vormittags 10 Uhr,

werde ich am königl. Landgericht hier selbst eine Kiste künstlicher Kränze und Blumen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 19. November 1901.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Öffentlicher Ankauf.

Freitag, den 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr

werde ich in meinem Geschäftszimmer 200 Zentner inländischen Roggen 122³/₄ Pfd. holl. zur prompten Lieferung franco Waggon Moder für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mitbedingend ankaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Mein Engros-Geschäft und Comptoir befinden sich jetzt

Altst. Markt 16,
neben der Conditorei von Dorsch & Schulz.

J. Biesenthal.

2500 Mark

werden zur 2. Stelle, hinter 4000 Mark, auf ein maßiges Grundstück Thorn III mit 14000 M. Feuertage, 875 M. jährlichem Mietsertrag von sogleich oder 1. Januar l. Zs. gesucht. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift **H. 18** durch die Geschäftsstelle d. Stg. erbeten.

Hierdurch teile ich ergebenst mit, dass ich mein gesamtes **Detail-Warenlager** Herrn

Heinrich Cohn

hierselbst verkauft habe. Derselbe wird in meinem bisherigen Geschäftslokal **Heiligegeiststrasse 12** den Verkauf von **Manufakturwaren, Leinen- u. Baumwollwaren und Wäsche** weiter fortführen. Indem ich für das mir entgegen gebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe nunmehr auf Herrn Cohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Biesenthal.

Bezugnehmend auf obige Mitteilung sichere ich allen mich Beehrenden **strengste Reellität** zu. Durch **vollständige Komplettierung des Warenlagers und Aufnahme neuer Artikel** werde ich in der angenehmen Lage sein, Jeden auf das Beste bedienen zu können. Da auch meine Geschäftskosten **nur ganz unbedeutend** sind, so habe auch die Preise auf das **billigste reduziert**.

Hochachtungsvoll

Heinrich Cohn.

Heiligegeiststrasse 12.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mich hier selbst **Bäckerstrasse 27, parterre**, im Hause des Feilenhauermeisters Herrn **Seepolt** mit einer Arbeits-Werkstätte als

Goldarbeiter und Juwelier

niedergelassen habe. Meine Erfahrungen, die ich seit vielen Jahren in auswärtigen und hiesigen ersten und größten Geschäften gesammelt, setzen mich in den Stand, sämtliche **Neuarbeiten und Reparaturen** zu vollster Zufriedenheit bei mäßigen Preisen auszuführen. Speziell offeriere ich **goldene Trauringe** von 12—70 Mark pro Paar in sauberster und gediegenster Ausführung und halte mich bei Bedarf aufs Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll

S. Wolff, Goldarbeiter.

Einkauf von altem Gold und Silber.

Theater-Decorationen, von langjährig geschulten Theater-Malern künstlerisch ausgeführt.
Vollständige Bühnen-Einrichtungen neuester Construction, sowohl für grosse Bühnen wie für kleinere Theater.
Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis.
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Das Ei des Columbus

auf dem Waschtische.

Nach den übereinstimmenden Untersuchungen wissenschaftlicher Autoritäten ist die nach Deutschem Reichspatent

aus Hühnerrei

hergestellte **Ray-Seife** das Beste für die tägliche Hautpflege. Eine Waschung mit **Ray-Seife** bereitet ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, um einen prächtigen Schaum zu erzeugen, der durch Weichheit und eigenartige Konsistenz direkt verblüfft.



RAY-SEIFE

ist für 50 Pfg. pro Stück überall käuflich.

Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen, Sie werden von der wohlthätigen Wirkung überrascht sein.

Strahlendes Licht!

gibt der bei mir vorrätige

„Starklichtbrenner“

das Hervorragende auf dem Beleuchtungs-Gebiete an Lichtfülle, Dauerhaftigkeit, Haltbarkeit. Weit mehr als doppelte Lichtstärke wie bisher bei nicht größerem Gasconsum.

Brenner mit Strumpf, Cylinder compl. montirt Mk. 5.
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Voraussichtlich **Donnerstag, 5. Dezember:**

Concert Paul Bulß

Königlicher Kammer- und Hofopernsänger.

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTT GART

• Juristische Person • Staatsoberaufsicht •

Gesamtreserven über 22 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu billigen Prämien unter sehr günstigen Bedingungen

Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung, sowie die für alle Lebens- u. Berufsverhältnisse unentbehrliche

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen mehr als 430 000 Versicherungen für 2 770 000 Personen.

Verträge sind mit ca. 1700 Corporationen abgeschlossen.

Aller Gewinn fließt den Versicherten allein zu. **Aeusserst coulante Entschädigung.**

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.

Subdirektion Danzig: Claassen & Wevers, Hundegasse 43, D. Gerson, Generalagent, Thorn, Unter-mühle.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Borzugliche im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Einrichtungen. Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwäche-zustände zc. Prospekt franko.

Tüchtige

Maurergesellen

bei hohem Lohn können noch ein-treten im Baugeschäft

W. Knelk, Bromberg, Königstraße Nr. 57.

Tüchtige Buchhalterin

nicht unter 20 Jahren findet sofort oder zum 1. Januar 1902 dauernde Stellung. Schriftliche Meldungen mit Zeugnißschriften unter Angabe des Bildungs-ganges zu richten an

G. Soppart, Thorn.

2 junge Mädchen

aus guter Familie können sofort ein-treten bei

Ph. Elkan Nachf.

Araberstraße 9, parterre sind zu ver-kaufen Bettgestelle mit Matratzen, Betten, Spinde, Waschtische.

Kindertwagen

fast neu verkauft billig
Witkowski, Breitestraße 25.

Darlehen

von 100 M. aufwärts zu coul. Be-dingungen sowie Hypotheken in jeder Höhe. Anfr. m. Rückpost an **H. Bittner & Co., Hannover 259.**

Neue Sendung hochfeiner Sauerkohl

ist wieder eingetroffen.

Franz Goewe,
(vorm. J. G. Adolph)

Gute oberschlesische

Kohlen

gibt preiswert ab

W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Absolut schmerzlose Zahnoperationen.

Adolf Heilfron,

Dentist,
Culmerstraße 2, I.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Me-dailen und 3 höchsten Auszeichnungen „Kreuz von Verdienste“ bekrönt, nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hundert. Dank-schreiben gratis und franko durch das Pharmaceutische Bureau Valken-berg Holland Nr. 26.

Da Ausland — Doppelporto.

Für Deutschland
Ernst Muff, Drogerie, Osnabrück Nr. 26.

Möbliertes Zimmer mit Klavierbenutzung zu vermieten
Schillerstraße 8, II.

Möbl. Zim. b. z. v. Baderstr. 13, pt.

Heute

den 22. November, Artushof, 8 Uhr:

CONCERT.

Herren: **C. Bos** (Klavier), **J. van Veen** (Violine), **J. van Lier** (Cello).

Trio A-moll Tschaiakowsky, Trio G-dur Mozart,

Ferner Compositionen von Chopin, Grieg, Wieniawski, etc. etc.

Karten à 3, 1^{1/2}, 1 M. b. E. F. Schwartz.

Verein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Am Sonntag, den 24. November, nachmittags 1^{1/2} Uhr im großen Schützenhauseale:

Vortrag

des Herrn **Maximilian Mehl-Charlottenburg** über **Sonnen-therapie** bei Lupus, Krebs, Hauttuberculose Muttermale, Hautflechten, Leingeschwüre zc.

Die Sonnen-Therapie ist ein neu-entdecktes Heilverfahren gegen bisher unheilbare Leiden, mit dessen An-wendung Herr Maximilian Mehl her-vorragende Erfolge erzielt hat. Nichtmitglieder zahlen 25 Pfg.

Oeffentliche Versammlung

des **Verbandes der Ortsvereine** (Hirsch-Duncker)

am Sonnabend, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr im Saal des **Museum.**

Vortrag

des Landtagsabgeordneten Herrn Re-dacteur **Carl Goldschmidt** aus Berlin: „Die deutschen Gewerksvereine und ihre Bestrebungen zur wirtschaftlichen Verbesserung der Lage der Arbeiter.“ Es ist Pflicht eines jeden Mit-gliedes pünktlich zu erscheinen. Freunde und Begner sind will-kommen. **Der Vorstand.**

Oszezednosc

Konsom-, Spar- und Bauverein
E. G. m. b. H.

zu **THORN.**

Beitrittserklärungen, sowie Zahlungen zum Geschäftsguthaben u. Spareinlagen werden entgegenge-nommen im Hotel „**Museum**“, parterre, rechts vom Haupteingang: Sonnabends, von 6—8 Uhr abends, Sonntags, von 1^{1/2}—1 Uhr mittags, Dienstags, von 2—3 Uhr nachmittags. Spareinlagen werden von 60 Pfg. an entgegengenommen und mit 3^{1/2} pCt. verzinst. Anleihen gegen Wechsel werden nicht gewährt.

Der Vorstand.

Theater in Thorn.

Schützenhaus.

Freitag, 22. November:

„Der Hochzeitstag“.

Lustspiel in 4 Akten von Schönbrunn.

Freitag den 22. d. Mts., von abends 6 Uhr ab

Wurst-Offen

bei **F. Rüster, Mocker.**

Speckfettes junges Eselweisch

das Beste was eine Kochschächterei bieten kann in der **Kochschächterei Mauerstraße 70.**

Neue Notenplecen

zu ganz beherend

herabgesetzten

Preisen in der Musikalienhandlg. von **Walter Lambeck.**

Reiche

Heirat vermittelt **Frau Krämer, Leipzig.**

Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf

Ein neuer Kindergummischuh

verloren. Abzugeben

Altstädter Markt 28, II.

Nirchliche Nachrichten.

Freitag, 22. November.

Ev. Schule zu Regencia.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Sonnabend, den 23. November 1901

(als am Vorabend vor Totenfest)

Evang. Garnisonkirche.

Abends 6 Uhr: Beichte und Feier

des heiligen Abendmahl für Fa-milien und einzeln stehende Per-sonen der Militärgemeinde.

Herr Divisionspfarrer Dr. Grieben.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, 3^{1/4} Uhr: Abendandacht.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 274

Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 22. November 1901.

Lokales.

Thorn, 18. November 1901.

Invalidenversicherung. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß gegen die Bestimmungen des Invalidenversicherungs-Gesetzes noch immer sehr häufig verstoßen wird, und zwar wird die Versicherung entweder ganz unterlassen oder die Beitragsentrichtung erfolgt nicht zu dem durch Gesetz angeordneten Termin. Die Versicherungsanstalt hat sich daher gezwungen gesehen, von dem Rechte zur Festsetzung von Ordnungsstrafen in weiterem Umfange Gebrauch zu machen, ausgehend von der Annahme, daß sich das Publikum nunmehr mit den wesentlichsten Bestimmungen einer so segensreichen Gesetzes-Institution vertraut machen müssen. Vielfach sind folgende dem Versicherungszwange unterliegende Berufsarten noch immer nicht versichert: Akkordarbeiter, Aufwärterinnen, Backwarenausträgerinnen, Botenfrauen, ferner Klavierlehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Geschäftsreisende, Gouvernanten, Hausdamen, Hauslehrer, Ingenieure und Techniker, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mk. nicht übersteigt, Näherinnen, Wäscherinnen und Plätterinnen, die in den Wohnungen ihrer Auftraggeber arbeiten, Hauschneider, Hofgänger (Scharwerker), Kellner, welche auf Lantime oder Trinkgelde angewiesen sind, desgleichen Hausdiener in der Hotels, Krankenpflegerinnen, Lehrlinge, die Kostvergütung erhalten, Reinmachefrauen, Zeitungsjungen, niederen Ranges, Hausväter und Hausmütter von Rettungshäusern, Scheuerfrauen, Straßenlehrer, Wochenpflegerinnen, Zuschneider, Personal der Anwälte, Gerichtsvollzieher und Berufsgenossenschaften, Geldeinkassierer gegen Provision. Die Versicherung beginnt mit dem ersten Tage des 17. Lebensjahres und umfaßt alle männlichen und weiblichen Lohnarbeiter, gleichviel, ob sie verheiratet oder unverheiratet sind. Die Markenverwendung ist ausschließlich bei der Lohn- oder Gehaltszahlung für diejenige Zeitdauer vorzunehmen, für welche die Zahlung erfolgt. Die Versicherungsanstalt kann auf Antrag bestimmen, daß und inwieweit Arbeitgeber befugt sein sollen, Marken zu ändern, als den aus den Lohnzahlungen sich ergebenden Terminen beizubringen. In allen Fällen müssen die auf die Dauer des Arbeits- oder Dienstverhältnisses entfallenden Marken spätestens in der letzten Woche des Kalenderjahres, oder sofern das Verhältnis früher beendet wird, bei Beendigung desselben eingelebt werden. Es ist nur dringend zu empfehlen, sich eingehend über die bezüglichen Gesetzesbestimmungen zu unterrichten und sie genau zu befolgen, da die Kontrollbeamten verpflichtet sind, Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Kleine Chronik.

* Von „berühmten Männern“, die sich einen Korb geholt haben, erzählt eine englische Zeitschrift: Zurückgewiesenen Freiern ist es vielleicht ein Trost zu hören, daß viele der bedeutendsten Männer der Geschichte ähnliche Schmerzen erduldet und — überlebt haben, um später das Glück in der Ehe bei einer anderen Frau zu finden. Sogar Byron, der schönste und begabteste der Männer zu seiner Zeit, hat sich mehr als einen Korb geholt, und einer war von Worten begleitet, die bis zu seinem letzten Tage einen Stachel in ihm zurückließen. Er besuchte noch die Schule in Harrow und war sechzehn Jahre alt, als er sich wahnfinnig in Miss Chaworth von Annesley verliebte. Die junge, schöne Erbin war zwei Jahre älter wie er und sie behandelte die scheue Verehrung des Jünglings mit Lachen und Verachtung; obgleich er ihretwegen „die Qualen der Verdammten litt“, nahm sie ihn durchaus nicht ernst. Aber der vernichtende Schlag kam erst, als er aus einem anstößenden Zimmer hörte, wie Miss Chaworth zu ihrem Kammermädchen sagte: „Denken Sie, ich könnte mir aus dem elenden Knaben etwas machen?“ „Diese graufame Rede“, sagte er später, „war wie ein Schuß durch mein Herz. Obgleich es spät und pechschwarz war, stürzte ich aus dem Hause und hielt im Laufen nicht eher inne, als bis ich Newstead erreicht hatte.“ Auch Byrons spätere, unglückliche Gattin, Jabel Milbante, wies ihn entschieden ab, und nur nach langem Widerstand willigte sie ein, Briefe von ihm zu empfangen. Auch Shelley, der fast ebenso schön wie Byron war, kannte aus mehr als einer Erfahrung den „Schmerz der Zurückweisung“. Nachdem er aus Oxford ausgetrieben und mit seinem Mitschuldigen Hogg nach London gegangen war, verliebte er sich heftig in Eliza Jenkins, die Tochter seiner Wirtin. Obgleich er drohte, in seiner Verzweiflung Selbstmord zu begehen, weigerte sie sich, irgend etwas mit ihm zu thun zu haben; und als er sich einige Monate später dadurch zu trösten suchte, daß er seiner hübschen Cousine Harriot Grove den Hof machte, war diese über seinen Irnglauben so beunruhigt, daß sie ihn energisch zu seiner Arbeit schickte. Als Sheridan sich über Hals und Kopf in die schöne Sängerin Miss Linley verliebte, „lachte sie nur über seine Zauberei und schnitt hinter seinem Rücken Gesichter“, und doch setzte er durch seine Beredsamkeit durch, daß er sie in ein französisches Nonnenkloster entführte und heiratete, nachdem er mehrere Duelle mit seinen Gegnern und Verfolgern ausgefochten hatte. Als Abraham Lincoln als achtzehnjähriger Jüngling „in einem rohen Blockhaus in Spencer County, Indiana, lebte und die Anfangsgründe der Erziehung zwischen Holzspalten und Pflügen lernte“, verliebte er sich in die Tochter eines armen irischen Kolonisten in einem benachbarten Blockhaus und nach vielen unbeholfenen

Versuchen, ihr seine Liebe mündlich zu erklären, krügelte er mit Mühe einen seiner ersten Briefe und bat sie, sein Weib zu werden. Er empfing jedoch auf diesen „unbeholfenen Herzenserguß“, wie er ihn nachher nannte, niemals eine Antwort. Aber als er Bridget das nächste Mal traf, „schüttelte sie mit dem Kopf und sah nach der anderen Seite“. Da verließ Lincoln das väterliche Blockhaus und fuhr als Arbeiter auf einem flachen Fahrzeug in die große Welt. Als Abraham Lincoln etwa dreißig Jahre später Präsident der Vereinigten Staaten wurde, lebte Bridget noch als „das schlumpige Weib eines Landarbeiters in einem Blockhaus“ und bewahrte noch den schlecht geschriebenen Brief, der, wenn sie klug gewesen wäre, sie zur „ersten Dame des Landes“ gemacht hätte. Es ist bekannt, daß Jean Baptiste Bernadotte von einem Mädchen von sehr niederem Rang einen Korb erhielt, weil sie sich für „viel zu gut hielt, einen gewöhnlichen Soldaten zu heiraten.“ Was sie später darüber dachte, als der verachtete Gemeine König Karl XVI. von Schweden und Norwegen geworden war, berichtet die Geschichte nicht.

* Hohes Alter. Es ist wiederholt beobachtet worden, daß in Ländern mit mildem, südlichem Klima mehr Menschen ein höheres Alter erreichen als in solchen mit kaltem, rauhem Klima. Den letzten Zählungen zufolge hat das Deutsche Reich mit 55 000 000 Einwohnern 778 Hundertjährige, Frankreich mit 40 000 000 Einwohnern hat 213, während England nur 146 und Schottland 46, Schweden sogar nur 10, Norwegen 23, Belgien 5, Dänemark 2 und die Schweiz keinen Hundertjährigen aufzuweisen haben. Spanien dagegen zählt wieder 401 und Serbien mit einer Bevölkerung von 2 250 000 Seelen 575 Leute, die über hundert Jahre alt sind. Es dürfte hier noch ein besonderer Faktor mitwirken, und das ist der Umstand, daß in den nördlichen Ländern mehr Alkohol und besonders viel Schnaps getrunken wird, während in den südlichen Ländern die Bevölkerung meist sehr mäßig lebt, und wenn sie doch einmal trinkt, so ist es der herrliche, reine Wein ihres Landes, der kaum einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit ausübt. So leben auf der Insel Santorin im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Hundertjährigen, und 120 Jahre zu erreichen, ist dort keine Seltenheit.

* Böse Geister auf dem Père Lachaise-Friedhof. Lebten wir einige Jahrhunderte früher, so würde der große Friedhof Père-Lachaise im Osten von Paris als der Tummelplatz böser Geister und Hexen verschrien und wahrscheinlich exorzisiert werden müssen. Des Nachts erschallt dort ein Geheul und Gewimmer, als raufen sich die Verbannten der Hölle; und am Tage huschen dort die Hexen in Ragengestalt umher; wie denn jüngst noch eine Witwe, die vor dem Altar der Friedhofspelle für ihren Gatten

Georges betete, plötzlich durch das Erscheinen eines struppigen schwarzen Katers mit feurigen Augen erschreckt wurde, sodaß sie schleunigst das Weite suchte. In früheren Zeiten hätte, wie gesagt, der Geisterbeschwörer einschreiten müssen; heute vertritt ihn der Konservator des Friedhofes, denn die Geister bestehen einfach aus mehreren Hunderten von Katzen, die schon seit geraumer Zeit im Gehege des Friedhofes sich häuslich niedergelassen haben und teils von milden Gaben, die ihnen beschäftigungslose, mildthätige Greise täglich spenden, teils von allerhand Beute und besonders von Vogelfang leben; und letzterer, der Vogelfang, hat so gründlich mit den Bewohnern der Luft aufgeräumt, daß der Vogelfang eine Seltenheit geworden ist. Der Vogelfang aber beschleunigt das Verderben der Katzen, denn der Konservator, vor die Wahl gestellt zwischen Katzen und Vögeln, entschied sich für die Vögel, mordete die Katzen und steckte sie in das Krematorium hinein, wo sie sich denn bald zu einer guten Düngergasse entwickelten. Der Lierschützenverein, anfangs untröstlich, hat sich aber später doch getröstet, als er sah, daß man zwischen Katzen und Vögeln wählen müsse.

* Von Edisons Heirat wird neuerdings folgende romantische Geschichte erzählt: Seine erste Frau war als junges Mädchen unter seiner Direktion als Telegraphistin angestellt. Eines Tages sah er hinter ihr und betrachtete mit Wohlgefallen ihre beweglichen zierlichen Finger, welche die schnellen Bottschaften des elektrischen Funkens weiter gaben, als die Dame zur größten Verwunderung des Erfinders, der sie schon lange bewunderte, ausrief: „Ohne Sie zu sehen, Herr Edison, kann ich sogleich sagen, daß Sie hinter mir, bei mir sind...“ „Wie können Sie sich davon Rechenschaft geben?“ fragte Edison. „Das weiß ich nicht“, lautete die Antwort, „aber dessen bin ich sicher, wenn Sie in meiner Nähe sind, weiß ich es.“ Darauf wandte sich Edison in seiner bekannten schnell zugreifenden Art zu der jungen Dame, sah ihr starr in die Augen und sagte ernst und fest: „Seit langer Zeit denke ich an Sie, und wenn Sie mich heiraten wollten, würde ich glücklich sein, Ihr Mann zu werden.“ Nach vier Wochen war Edison verheiratet. Natürlich mußte Edisons Heirat eine „elektrische“ Pointe haben.

* Ein Schlag im Ofen. Als eine Frau Bernard in einem Dertchen Frankreichs die Nachricht vom plötzlichen Tode ihrer Tante in Paris erhielt, eilte sie schnell dorthin und wurde sofort in die Erbschaft eingeweiht. Aber die Erbtante hatte nur einige schlechte Möbel, Kleider und einen Ofen hinterlassen. Frau Bernard klagte daher gegen die Pflegerin ihrer Tante wegen Beiseiteschaffung des Vermögens, ohne jedoch ordentliche Beweise beibringen zu können. Als sie nun bei dem ersten kalten Tage Feuer in dem Ofen machte, wäre sie b-in-a-mo ohne die Pille

Selbstliebe.

Roman von Konstantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

19]

„Ja, wenn Sie sich durchaus krank machen wollen, mein gnädiges Fräulein —? Ich bin vollkommen frisch!“ beantwortete er ihre Frage.

„Ich wüßte nicht, womit ich mich so besonders anstrenge? Nichtsthun soll ja auch angreifend sein. Ich bin es gewöhnt“, debitierte sie.

„So? Und diese vertrackten Sitzungen? Die greifen Sie in diesem ungewöhnlich warmen Mai wohl nicht an?“

„Ja — die? Aber Friedel nimmt die Sache furchtbar ernst, was ich ihm nicht verdenken kann. Seine Zukunft hängt doch gewissermaßen von diesem Erfolg ab.“

„Ah, das Gemälde soll ausgestellt werden?“ Es klang nun doch verbissener Mergel aus den Worten. Etta Laine befeuerte sich.

„Warum denn nicht?“ fragte sie. „Hätte ich einen Verlobten oder einen Mann, so könnte der das wohl verbieten. Mama ist es gleichgültig, ob mich die Leute auch noch im Wilde anstarren. Und mir wird die Sache Spaß machen.“

„Es macht sich doch sehr häßlich“, ließ sich der Rechtsanwalt mit süßsaurer Miene vernehmen, „wenn eine junge Dame so sehr von ihrer Schönheit überzeugt ist. Ich verstehe die Erziehung Ihrer Frau Mama nicht recht, die da den falschen...“

„Sollte sie mich vielleicht Heuchelei lehren?“ unterbrach Etta seine weisen Ausführungen. „Das würde mir häßlich erscheinen. Was hat auch meine Erziehung mit meinem hoch entwickelten Schönheitssinn zu thun? Wie albern, wenn ich Ihnen einreden wollte, ich wüßte nicht, daß ich gut aussehe!

Wie albern, wenn Sie mir dies glauben! Erzählt mir doch mein Spiegel alle Tage, daß ich ganz besonders reiches Haar habe, und daß meine Augen anders sind als anderer Leute Augen. Als Kind sagte man mir schon bis zum Ueberdruß Schmeicheleien. Vielleicht bin ich durch sie verdorben worden. Denn es würde mich todunglücklich machen, erwachte ich eines Tages mit häßlichem Gesicht. Doch als besonderes Verdienst rechne ich mir meine Schönheit nicht an. Ich habe sie mir ja nicht selbst gegeben; gerade so wie man an ererbten Reichtümern kein Verdienst hat. — Wenn Sie nun an mir diese Wertschätzung meiner Person nicht moralisch finden, Herr Rechtsanwalt, so gestehen Sie dies immerhin. Ich bin Ihnen deshalb durchaus nicht böse. Ich will Ihnen auch gern sagen, was mir an Ihnen nicht gefällt. Das ist unter guten Fremden so Brauch.“

„D, natürlich! Und ich würde mich glücklich schätzen, wenn Sie sich die Mühe nehmen wollten, meinen Eigenheiten ein wenig nachzuspüren“, beeilte sich Bruno Stein von dem ihm jetzt peinlichen Thema loszukommen. „Vor allen Dingen würde es mir eine Freude sein, Ihren Wünschen in dieser Beziehung nachzusehen.“

„Sie lassen sich also noch erziehen? Das ist ja freilich sehr schön. Leider aber bin ich auch dazu nicht zu gebrauchen. Ich bemerke zwar sehr wohl die Fehler — pardon, die Eigenheiten der Herren der Schöpfung, aber mein gutes Herz heißt mich dann doch immer schweigen“, antwortete sie mit ihrer unschuldigen Miene.

Sein Stolz gestattete ihm nicht, den Bekräftigten zu spielen. Er lachte laut und lustig.

„Das muß man sagen“, rief er, „gnädiges Fräulein führen eine gute Klinge!“

Sie nichte gravitatisch mit dem Kopf. „Um auf anderes zu kommen: Wollen Sie mir Ihr unbestechliches Auge nicht einmal leihen? Wie denken Sie über meinen Freund Friedel Hemmischuh? Es liegt mir daran, Ihre Meinung zu erfahren.“

Der eitle Notar glaubte ihr diese Worte. „Herr Friedrich Hemmischuh“, begann er würdevoll, „dieser Friedrich, der sich als der große Maler, welcher er vor dem Herrn sein will, noch „Friedel“ nennen läßt? — Nun, der Herr hat jedenfalls viel Selbstgefühl.“

„Bei dem Manne eine ebenso schätzbare Eigenschaft, wie bei der Frau“, schaltete sie ruhig ein.

„Nun ja! gewiß!“ versicherte der Rechtsanwalt. „Daß aber Ihr Herr Maler mir gegenüber gar so sehr den stolzen Spanier herauskehrt, halte ich für — Kullugheit. Mein Gott, ich würde ihm gern ein Bild abkaufen, ich würde ihm auch Bestellungen geben. — Es sind da in der Villa noch einige leere Wände, die mich direkt ärgern...“

„Und die Sie nun so billig dekorieren könnten“, warf sie lächelnd ein. „Schade!“

„Billig?“ fuhr er hastig auf. „Nein, mein gnädiges Fräulein, das habe ich nicht gesagt...“

„Aber doch wohl gedacht“, entgegnete sie ruhig. „Denn da Sie Herrn Friedrich Hemmischuh für einen talentlosen Menschen halten, sind Sie auf Gutes von ihm nicht gefaßt. Und ich weiß sehr wohl, daß die Villa nur in einigen Nebenräumen noch des Wandschmuckes bedarf. Wir wollen also weiter ehrlich sprechen, Herr Rechtsanwalt! Bitte, fahren Sie fort.“

„Sie machen mir das sehr schwer, mein gnädiges Fräulein“, sagte er mit unterdrücktem Mergel im Ton.

„Sie behandeln mich heute so schlecht...“

„Ja, Sie lassen sich's ja gefallen!“ antwortete sie sich. „Es hindert Sie niemand, auf und davon zu gehen und mich hier sitzen zu lassen...“

„Sie werden doch begreifen, daß ich mich einer solchen Taktlosigkeit nicht schuldig machen kann“, erwiderte der korrekt erzogene Rechtsgelehrte.

Sie sah mit einem ergebnisvollen Blick zum Himmel auf.

„Mon dieu, wie lange wird er mich wohl noch langweilen“, dachte sie. Und doch machte auch sie diesem tête-à-tête kein Ende. Denn ohne Herrn Bruno Stein war es eben auch langweilig in der stillen Villa.

„Wir wollen wieder zu Friedel Hemmischuh zurückkehren“, sprach sie gefaßt. „Ich habe Ihre eigentliche Meinung über ihn immer noch nicht zu hören bekommen.“

„Meine Meinung ist“, plakte der geärgerte Notar heraus, „daß ein so junger Mensch wie Herr Hemmischuh nicht der passende Gemahl für Sie wäre, mein gnädiges Fräulein!“

Da lachte ihm Etta hell ins Gesicht.

„Das ist alles?“ rief sie überaus heiter.

„Diese große Weisheit konnte ich mir auch allein zusammenbuchstabieren...“

„Er kommt also als Bewerber um Ihre Hand nicht in Betracht?“ frohlockte Stein.

„Das habe ich nun nicht gesagt!“ ängstigte sie ihn wieder. „Ich wollte nur Ihr Urteil über den Menschen, sagen wir über den Charakter, hören.“

„Da kann doch mein Urteil unmöglich kompetent sein“, wich er aus. „Sie dagegen kennen den Herrn aus Ihren Kindertagen...“

„Eben deshalb“, fiel sie ein. „Sie wissen: man hat von den Gegenständen, die man täglich sieht, oft eine sehr undeutliche Vorstellung.“ (Fortf. f.)

ihren Nachbarn durch den Rauch erstickt. Man untersuchte den Ofen. Das Rohr war verstopft und zwar mit 160 000 Fr. Wertpapieren und Banknoten. Sie waren noch unbeschädigt, dank ihrer guten Verpackung.

Der blaue Hope-Diamant. Aus New York wird berichtet: Die amerikanischen Millionäre lassen es sich seit einiger Zeit angelegen sein, dem alten Europa nicht nur seine wertvollsten Kunstschätze, sondern auch seine kostbarsten Diamanten auszuführen. Der hiesige Diamantenhändler Simon Frankel hat soeben den berühmten blauen Diamanten der Hope-Familie für 600 000 Mark im Auftrage der Gattin eines sehr bekannten New Yorker Millionärs gekauft, und zwar direkt von Lord Francis Hope. Dieser Edelstein, der einmal eine Million Mark wert gewesen sein soll, hat eine interessante Geschichte. Seine Farbe ist ein tiefes Saphirblau von höchstem Glanz und vollkommener Reinheit und er ist jetzt in Form einer Brosche gefasst. Ursprünglich wog er 112 Karat. Er wurde im Jahre 1642 von Tavernier, einem bekannten französischen Reisenden in Indien gekauft, und dieser verkaufte ihn an Ludwig XIV. weiter. Er gehörte bis zum Jahre 1792 zu den französischen Kronjuwelen, dann wurde er vom Revolutions-Tribunal mit Beschlagnahme belegt und in der „Garde-Meuble“ deponiert. Einige Zeit darauf wurde er gestohlen, und es war absolut keine Spur von ihm zu finden. Im Jahre 1830 kam der Edelstein, der jetzt beträchtlich geschliffen war, in den Besitz von Mr. Estafon; Sachverständige stellten fest, daß er ein Stück des in Indien gekauften Steines

sei. Später kaufte Mr. Henry Thomas Hope den Diamanten, und er blieb seither im Besitz dieser Familie.

Gemeinnütziges.

† Mohnöl, ein gutes Mittel bei der Zuckerkrankheit. Der Arzt weiß, wie schwer diese Krankheit zu heilen ist und wie oft nach eingetretener Besserung wieder Rückfälle eintreten. Ein einfaches und leicht zu verschaffendes Mittel gegen genanntes Leiden ist Mohnöl, von welchem die betreffenden Kranken morgens und abends je zwei Eßlöffel voll einnehmen müssen. Mohnöl wird bisher von einem Apotheker in Frankreich als Geheimmittel, welches nebenbei einen kleinen Zusatz von Pfefferminzessenz enthält, für einen enormen Preis verkauft.

Handels-Nachrichten.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 19. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 783 Gr. 168 M. inländisch rot 718 Gr. 158 M.

Gerste: inländisch große 656—709 Gr. 122—130 M. Hafer: inländischer 141—148 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: Steig. Rendement 88° Transitzpreis franto Neufahrwasser 7,00 M. exkl. Sad, 7,15—7,05 M. inkl. Sad bez.,

7,10 M. inkl. Sad Geld, Rendement 75° Transitzpreis franto Neufahrwasser 5,45—5,50 M. inkl. Sad bez.

Ämtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 19. November.

Alter Winterweizen 170—174 M., neuer Sommerweizen 160—165 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 140—148 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., gute Brauware 125—130 M. — Erbsen Futterware 135—145 M., Kochware 180—185 M. — Hafer 126 bis 132 M.

Hamburg, 19. November. Zudermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88° Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Nov. 7,35, per Dez. 7,42 1/2, per Jan. 7,60, per März 7,75, per Mai 7,85, per Aug. 8,05. Mat.

Hamburg, 19. November. Rüböl ruhig, loco 58. Petroleum still. Standard white loco 6,95.

Hamburg, 19. November. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Good average Santos per Dezember 34 1/2, per März 35 1/4, per Mai 36 1/2, per September 37 1/4. Behauptet.

Magdeburg, 19. November. Zuderbericht. Kornzucker, 88° ohne Sad 8,15—8,35. Nachprodukte 75° ohne Sad 6,10—6,50. Stimmung: Ruhig. Kristallzucker I. mit Sad 28,20. Brodrassinsade I ohne Faß 28,45. Gemahlene Raffinade mit Sad 28,20. Gemahlene Mehlis mit Sad 27,70. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. November 7,45 bez., 7,42 1/2 Gd., per Dez. 7,45 Gd., 7,50 Br., per Januar-März 7,70 Gd., 7,75 Br., per Mai 7,87 1/2 Gd., 7,90 Br., per August 8,10 bez., 8,12 1/2 Br. Steig.

Köln, 19. November. Rüböl loco 59,50, per Mai 55,50 M. Regen.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 19. November. (Ämtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 452 Rinder, 1530 Kühe, 1861 Schafe, 7929 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezogen für ein Pfund in Pfennig): R in d. e. Ochsen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) — bis — M., d) — bis — M.; Bullen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) 48 bis 52 M.; Färsen und Kühe; 1. a) — bis — M., b) — bis — M., 2. — bis — M., 3. 46 bis 51 M., 4. 40 bis 44 M. — Kälber, a) 78 bis 80 M., b) 72 bis 76 M., c) 52 bis 65 M., d) 40 bis 46 M. — Schafe, a) 63 bis 66 M., b) 54 bis 61 M., c) 38 bis 46 M., d) — bis — M., e) — bis — M. Schweine, a) 64 bis — M., b) 65 bis — M., c) 1. 61 bis 63 M., 2. 58 bis 60 M., d) 58 bis 60 M.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloß 2. Prämiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

Neuer Erfolg: Prämiert mit der goldenen und goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897. — Größte, älteste, besuchteste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Begründet 1859. Bereits über 28 000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäschschneiderei. Stellenvermittlung kostenfrei. Propette gratis. Die Direktion.

Die Auskunftei W. Schimmelpfennig in Berlin W. Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugefandt.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anführen, b) das Gewerbe eines Anderen übernehmen und fortführen und c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangen, diesbezüglich erst zur Anmeldung deselben angehalten müssen.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist. Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstube — Rathaus 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 M. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 M. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 11. November 1901.
Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Diejenigen schiffahrttreibenden Militärlieutenanten, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und welchen der Zustand bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Lohnungs- bezw. Geschlein) im diesseitigen Militärbureau — Rathaus 1 Treppe — zu melden.

Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.

DRAY'S

Ächte Sodener Mineral-Pastillen

haben sich bei Influenza-Epidemien glänzend bewährt. Versäumen Sie nicht, solche bei dem ersten Auftreten aller Erkältungen, die mit Erkrankungen der Respirationsorgane verbunden sind, zu gebrauchen. Sie beseitigen da mancher schweren Krankheitsvor und ersparen sich später Vorwürfe.

Für nur 85 Pfg. p. Schachtel erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen.

Nebrauer weiße Stettiner

Tafeläpfel

Er. Majestät des Kaisers.
I. Sorte ausgekocht Pfund 36 Pfg.
II. Sorte Pfd. 25 Pfg.
bei 10 Pfd. p. Pfd. 5 Pfg. billiger,
empfiehlt **Ad. Kuss, Schillerstraße.**

Gänseschmalz

(garantiert rein)
empfiehlt **Hugo Eromin.**

Mohrrüben

Centner 90 Pfg. verkauft
Block-Schönwalde.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt **Kelterei Linde Westpr. Dr. J. Schlimann.**

Gutes flaschenreifes Grätzer-Bier

empfiehlt **Max Pünchera, Selterfabrik, Brückenstraße 11.**

Thorner Schirmfabrik



Rudolf Weissig

Brüden- und Breitenstraße-Edel.
Stets Neuheiten in **Sonnen- und Regenschirmen.**
Reichhaltige Auswahl in **Fächern und Spazierstöcken.**
Größtes Lager am Plage.
Reparaturen usw. Bezahlen der Schirme schnell, sauber und billig.

Gummischeuhe

befiehlt u. repar. **Ostrowski, Schuhmacherei, Copernicusstr. 24, 11**

Alte Fenster u. Türen

zu verkaufen **Gerechtigkeitsstraße 10.**

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9
1 Laden nebst 2 Stuben sowie **Geschäftskellerräume.**
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

freundl. möbl. Vorderzimmer

sofort billig zu vermieten
Copernicusstraße 24, 1.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Araberstraße 16.**

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 36, pl.**



Brennspiritus 87 Vol. %

kostet in allen Niederlagen **nur 25 Pf. pro Liter.**

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.
BERLIN C. 2, Neue Friedrich-Strasse 3840.

Spiritus-Gas-Kocher, -Lampen, -Bügeleisen etc.
erhältlich bei **J. Wardacki, Carl Meinas, Frz. Zährer, Phillipp Elkan Nachf. und Herm. Fränkel in Thorn.**

Beweise für die Güte

in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: Aerzte, Apotheker, Chemiker, Coiffeurs, Damen der Geburts-, Finanzaristokratie, des Bürgerstandes, Fabrikdirectoren, Geistliche, Gutsbesitzer, Ingenieure, Kammerdiener, Kaufleute, Oberförster, Oberlehrer, Officiere, Rentiers, Richter, Schriftsteller, Volksschullehrer, f. d. B. 1 Muss Ihnen zu meiner Freude mitteilen, dass dasselbe bei mir eine grossartige Wirkung erzielt 2 Von dem ganz vorzüglichen Javal habe ich bisher 3 In meiner Familie ist Ihr grossartig wirkendes, unübertroffenes Javal zum Liebling geworden 4 Bin mit der Wirkung sehr zufrieden 5 Sehr gut gefallen hat 6 Ich benutze nun schon seit 7/8 Jahren Ihr Javal und bin mit dem Wasser äusserst zufrieden 7 Ich gebrauche das Javal so sehr gern 8 Ich kann nach meinen bisherigen Erfahrungen sagen, dass ichalles, was Sie von Javal in Ihrem Büchlein sagen, unterschreiben kann. 9 Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden 10 Es ist unstreitig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart 11 Bestätige, dass ich mit dem Erfolg ganz ausserordentlich zufrieden bin. Auch bei mir bethätigen sich schon die guten Eigenschaften Ihres wirklich vorzüglichen Haarpflegemittels 12 Ein solches Mittel der Kopfpflege kann daher mit gutem Gewissen nur warm empfohlen werden 13 hat sich selbes sehr bewährt und ist es mir ein Bedürfniss, Ihnen mitzuthellen, dass ich durch den Erfolg förmlich überrascht bin 14 finde es ausgezeichnet 15 Es ist doch ein wirklich erfrischendes und angenehmes Mittel 16 Von der Wirkung sehr befriedigt 17 Für den Schnurrbart ist das Javal einzig und als Kosmetikum sehr gut 18 Auch das tadellose Präparat Javal habe ich hier eingeführt und schon manchen Dank für die rationelle Empfehlung eingekauft.

Zu haben à Flasche Mark 2.—, Doppelflasche Mark 3.50 in den meisten Parfümerie-, Drogerie- und Coiffeurgeschäften auch in vielen Apotheken.

In Thorn bei **Hugo Claass, Drog., Anton Koczwarra, Zentral-Drog., Elisabethstraße 12, Paul Weber, Drog., Breitenstraße 26 und Culmerstr. 1, F. Koczwarra Nach., Drog., Brombergerstraße 60, Anders & Co. Drog., in Mader bei B. Bauer, Drog.**



Mann & Stumpe's
3 1/2—7 cm breite Verlängerungsborden „Trilby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Farbe lieferbar. **Mann & Stumpe's** neue Mohairborde „Königin“, mit glänz. echtfarb. Tresse, entzückt alle Damen. **Mann & Stumpe's** Kragen-Einlage „Porös“ ist nur echt mit Firma auf Cartons.

Vorrätig bei **Lewin & Littauer** und **S. Hirschfeld**
Inh.: **A. Fromberg.**

Damen!

Schutz und Reinlichkeit des Rocksaaumes wird allein vollkommen erreicht durch „**Mann & Stumpe's**“ Mohairborden: Marke „**Original**“ 10 Pfg. oder Marke „**Königin**“ 14 Pfg. per Mtr. u. **Verlängerungsborden „Trilby“** diese sind nur echt, wenn jede Borde den Stempel „**Mann & Stumpe's**“ als einzige Erfinder der Mohairborde, trägt. Alle Nachahmungen, also ohne unseren Stempel, kosten nur die Hälfte!

Mann & Stumpe, Barmen.

Haupt-Agentur

einer eingeführten **Glas-Versicherungs-Gesellschaft** ist unter günstigen Bedingungen neu zu begeben. Offert. unt. R. 1588 an Annoncen-Expedition Krosch, Danzig erbeten.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Stellenvermittlung
kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg. **Verbandsblätter** 2 Hefen m. je ca. 500 off. taufm. Stell. Abonn. 1/2jährl. M. 2.50. **Geschäftsstelle Königsberg i. P.,** Passage 2 II, Telephonr. 1439.

Wohnung

Durch Verlegung des Gerichtskassen-Kontroleurs Herrn Kornetzki zum 1. Dezember cr. freierwerbende

mit Balkon, bestehend aus 3 Wohnräumen, Entree und Zubehör ist zur genannten Zeit weiter zu vermieten. Zu erfragen bei **Nitz, Culmerstraße 20, I.**

2 gut möbl. Zimmer mit Rab. sof. zu vermieten **Culmerstraße 15, I.**

Zur gefl. Beachtung!

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung wie auch aus sachtechnischen Gründen ist die **Aufgabe grösserer Anzeigen** stets am **Tag vor** der Ausgabe der betr. Nummer zu bewirken.

Inserate für die Sonntagsnummer bitten wir daher bis **Freitag Nachmittag** aufgeben zu wollen.

Die Geschäftsstelle.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufsort: **Schillerstr. Nr. 4.**
Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Henden, Jaden, Beinkleidern, Schenertüchern, Häfelarbeiten** usw. vorrätig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häfel, Strick-, Stidarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Hochrote Tigerfinken

prächtige H. Sängler P. 2,50, 5 Paar 10 M. Zwerge-Papageien Buchtpaare P. 4 M. Wellensittiche Buchtpaare P. 6 u. 8 M. M. Papageien, sprechen lernend St. 5 M. Garzer Kanarien, flotte edle Sängler, St. 6, 8, 10, 12 M., auch bei Licht singend. Verandt gegen Nachn. Garantie leb. Anknst. **L. Förster, Vogel-Versandt, Chemnitz i. S.**

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, faunmettliche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Adolf Leetz,**
a. St. 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.**

Nussb.-Pianino,

neukreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. In **Thorn** befindlich, wird es **franco zur Probe** gesandt, auch **leichteste Teilzahlung** gestattet. Off. an Firma **Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

Schweyer's Kitt

prämiert mit der goldenen Medaille Paris, anerkannt seit 10 Jahren als das beste Binde- u. Klebemittel für zerbrochene Gegenstände, ist zu haben in Flacons a 30 und 50 Pfg. bei **Raph. Wolff.**